

Ercheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal:
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf., excl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Zeltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26b,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Preis =



Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 81.

Berlin, Donnerstag, den 9. Juli 1891.

35. Jahrg.

Abonnements
auf das „Zeltower Kreisblatt“
(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegen genommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 6. Juli 1891.

Der Amts-Vorsteher und Standsbeamte, Landesökonomierath Kiepert zu Marienfelde ist vom 9. Juli bis 20. August d. J. an der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte durch Abwesenheit verhindert und wird während dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Amts-Vorsteher durch den Administrator Lange in Osdorf, als Standsbeamter durch den Ober-Inspektor Schmidt in Marienfelde vertreten werden.

Der Landrath.

J. B. Sahlweg, Regierungs-Assessor.

Berlin, den 25. Februar 1891.

Bekanntmachung,

den Anlauf von Remonten für 1891 betreffend. Regierungs-Bezirk Potsdam.

Zum Anlaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Potsdam für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- 8. August in Prenglau 8 Uhr,
- 10. Angermünde 8 Uhr,
- 11. Rixdorf 9 Uhr,
- 12. Wittstock 8 Uhr,
- 13. Prignitz 8 Uhr,
- 14. Verleberg 8 Uhr.

Die von der Remonte-Anlaufs-Commission erlauteten Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung haar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenfänger und Klopffänger, welche sich in den ersten zehn bezw. achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depot als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Commission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine neue Koppelhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckheime resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu kuppeln oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zum maffiger oder zu weicher Futterzustand bei dem zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Kriegsministerium, Remontierungs-Abtheilung.

Berlin, den 2. Juli 1891.

Öffentlich.

Der Landrath.

J. B. Sahlweg, Regierungs-Assessor.

Personal-Chronik.

Der Arbeiter Heinrich Loth aus Marien-dorf ist zum Feldhüter der Gemeinde Marien-dorf gewählt und als solcher befristet und ver-digt worden.

Nichtamtliches.

Neuregelung der Besoldungen der Volksschullehrer.

Die Besoldungen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen sind zuletzt all-gemein zu Anfang der siebziger Jahre geregelt worden. Daß sich seitdem Manches in wirth-schaftlicher Hinsicht geändert hat bedarf keiner weiteren Ausführung. Ein wesentlicher Grund dafür, daß eine planmäßige Neuregelung des

Besoldungswezens der Volksschullehrer seit zwei Jahrzehnten nicht stattgefunden hat, lag in der sehr verschiedenartigen und vielfach unzureichenden Leistungsfähigkeit der Schulunterhaltungs-pflichtigen. Die Erleichterung der Volksschul-lasten stand mit an erster Stelle auf dem Program der Regierung, als es sich darum handelte, das Reich mit seinen reicheren Quellen an Einnahmen und indirekten Steuern zur Versorgung der Einzelstaaten kräftiger zu machen und die Verwendungszwecke und Mehr-überweisungen des Reichs für Preußen fest-zustellen. Sobald sich die Finanzlage Preußens in Folge der Reichssteuerreform und der günstigen Entwicklung des Staatsbahnwezens besser gestaltet hatte, ging man daran die Volksschullasten durch Uebernahme einer Aus-gabeverpflichtung von rund 20 Millionen Mark auf die Staatskasse dauernd zu erleichtern. Das Gesetz vom 14. Juni 1888 brachte fort-laufende Staatsbeiträge von 400 bis 150 Mark für jeden ordentlichen Lehrer und jede ordentliche Lehrerin und von 100 Mark für die Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen an Volksschulen. Durch das Gesetz vom 32. März 1889 wurden einzelne dieser Sätze noch weiter er-höh.

Trotzdem haben zahlreiche Beschwerden und allgemeine Berichte aus neuerer Zeit die Un-haltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse er-kennen lassen. In den meisten Provinzen ist es auf dem Lande leblich bei den in den siebziger Jahren festgestellten Mindestsätzen der Gehälter verblieben. Wo einzelne Regierungen neuere Bestimmungen getroffen haben, ist dies in der Regel ohne vorhergegangene Ver-ständigung mit den benachbarten Bezirksbehörden geschehen. Die Folge davon ist eine völlig unbegründete Verschiedenheit in den Besoldungen der Lehrer in einer und derselben Provinz oder in benachbarten Provinzen mit gleichartigen Lebensgewohnheiten. Beispielsweise wichen in einer der westlichen Provinzen die Mindest-gehälter der ersten Lehrer auf dem Lande um 340 Mark, in einer anderen um 150 Mark, diejenigen der zweiten Lehrer um 170 Mark von einander ab.

Die neuerliche Erhöhung und Verall-gemeinerung der staatlichen Dienstalterszulagen hat die aus der unzureichenden Bemessung der Grundgehälter entspringenden Nachteile nicht allgemein ausgleichen können. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-angelegenheiten hat deshalb laut einem Erlasse an die Oberpräsidenten vom 26. Juni d. J. die Ueberzeugung gewonnen, daß nur eine planmäßige Regelung der Besoldungsverhältnisse die bestehenden Uebelstände beseitigen kann. Die Oberpräsidenten werden ersucht, in Konferenzen mit den Regierungen, zu denen auch Mitglieder des Provinzialraths und besonders erfahrene Landräthe zuzuziehen sind, über die Neugestaltung der Lehrerbesoldungen in Beratung nach folgenden Gesichtspunkten zu treten: Für jeden Ort soll ein den Preis- und sonstigen Lebens-verhältnissen entsprechendes Grundgehalt fest-gelegt werden, welches ausreicht, die Kosten eines jungen Familienhaushalts zu bestreiten, für die Stellen der Direktoren, Abtheilungs-vorsteher, ersten Lehrer u. s. w. ist das Grund-gehalt zu erhöhen; neben dem Grundgehalt ist entweder Naturalwohnung oder entsprechende Miethsentschädigung im Anschluß an die Servisklasse und eine nach dem Dienstalter steigende Zulage zu gewähren; für die An-rechnung der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen aufzustellen. Die Konferenzen sollen in der Zeit von Mitte September bis Ende Oktober stattfinden. In dem Erlaß heißt es außerdem: Wo in Folge der Neuregelung der Besoldungen besondere Anforderungen an die Schulunterhaltungspflichtigen gestellt werden, welche die Kräfte derselben übersteigen — ins-besondere bei kleinen ländlichen Schulgemeinden — werden die Regierungen in der Lage sein, mit ihren Fonds helfend einzutreten. Die be-vorstehende Neueinschätzung zur Einkommen-steuer wird voraussichtlich vielfach ein anderes

Bild der Leistungskraft gewähren und damit die Nothwendigkeit einer anderweiten Ver-theilung der erwähnten Fonds herbeiführen, so daß den Regierungen für wirklich bedürftige Gemeinden auskömmlichere Mittel zu Gebote stehen.

Die hiernach angeordnete Revision wird be-wirken, daß die ungerechtfertigten Verschieden-heiten in den Lehrergehältern in derselben Provinz und in benachbarten Provinzen mit gleichartigen Lebensbedingungen und Lebens-gewohnheiten schwinden und den Lehrern gleich-mäßig eine auskömmliche Lage gewährt wird.

Die neue Landgemeinde-Ordnung.

III. Zweckverbände.

Von den Zweckverbänden handelt der vierte Titel (§§ 128 bis 138) des Gesetzes der die Ueber-schrift trägt: „Verbindung nachbarlich belegener Gemeinden und selbständiger Gutsbezirke behufs gemeinsamer Wahrnehmung kommunaler Angelegenheiten.“

Die neue Landgemeindeordnung bezweckt im Allgemeinen die Stärkung der Gemeindegemeinschaften. Dies schließt aber keineswegs ein Zusammenwirken nachbarlich belegener Gemeinden und Gutsbezirke zur gemeinsamen Wahrnehmung kommunaler An-gelegenheiten und zur Erfüllung solcher Aufgaben aus, welche über die Kräfte des einzelnen kommu-nalen Körpers hinausgehen. Der letztere Fall liegt namentlich vor in Bezug auf die Armenlast. Gegenwärtig bildet in der Regel jede Gemeinde und jeder Gutsbezirk einen Distriktsarmenverband. Gesamtarmenverbände haben sich fast nur in Schlesien und im Regierungsbezirk Stralsund ge-bildet. Solche sollen aber im Interesse einer besseren öffentlichen Armenpflege und gerechterer Vertheilung der Lasten in größerem Umfange an-gestrebt werden. Desgleichen können Verbände zwischen benachbarten Gemeinden und Gutsbezirken für Erleichterung der Schul- und Wegelasten mögliches leisten.

Nach § 53 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 sind die zu einem Amtsbezirk gehörigen Ge-meinden und Gutsbezirke befugt, durch überein-stimmenden Beschluß einzelne Kommunalangelegenheiten dem zunächst für die Zwecke der Ortspolizei-verwaltung gebildeten Amtsbezirk zu überweisen. Eine nennenswerthe Bedeutung hat diese letztere Bestimmung indessen wegen des schwer zu erzielenden Erfordernisses der Uebereinstimmung nicht ge-wonnen.

Wir geben nunmehr die Hauptvorschriften der neuen Landgemeindeordnung möglichst im Wortlaut wieder: Landgemeinden und Gutsbezirke können mit nachbarlich belegenen Landgemeinden oder Gutsbezirken zur Wahrnehmung einzelner kommu-naler Angelegenheiten nach Anhörung der beteiligten Gemeinden und Gutsbesitzer durch Beschluß des Kreis-ausschusses verbunden werden, wenn die Beteiligten damit einverstanden sind. Wenn ein Einverständnis der Beteiligten nicht zu erzielen ist, kann, sofern das öffentliche Interesse dies er-beischt, die Bildung eines solchen Verbandes durch den Oberpräsidenten erfolgen, nachdem die Zustimmung der Beteiligten im Beschlußverfahren durch den Kreisbeschluß erstet worden ist (§ 128). Bei der Bildung dieser Verbände ist auf die sonst bestehenden Verbände (Amtsbezirke, Kirchspiele, Schul-, Wegebau-, Armenverbände u. s. w.) thun-lichst Rücksicht zu nehmen. Es können diesen Ver-bänden auf ihren Antrag mit königlicher Ge-nehmigung die Rechte öffentlicher Körperschaften beigelegt werden. (§ 128.)

Ueber die bei einer solchen Verbindung nötige Regelung der Verhältnisse unter den Beteiligten beschließt der Kreisbeschluß. Insbesondere können einzelne Gemeinden oder Gutsbezirke zu Voraus-setzungen verpflichtet werden, wenn diejenigen, mit welchen sie verbunden werden sollen, für gewisse Verbandszwecke bereits vor der Verbindung für sich allein in genügender Weise Fürsorge getroffen haben oder aus anderen Gründen nur einen geringeren Vortheil von der Verbindung haben. (§ 130.)

Haben die Verbände die Fürsorge für die öffentlichen Armenpflege, so kommt ihnen der Charakter von Gesamtarmenverbänden zu. Im Uebrigen werden ihre Rechtsverhältnisse durch ein Statut geregelt, welches von den Beteiligten

im Wege freier Vereinbarung festzustellen ist und der Bestätigung des Kreisbeschlusses unterliegt. (§ 131.)

Verbandsvorsteher können nur solche Per-sonen sein, bei welchen die Voraussetzungen zur Uebernahme des Amtes als Gemeinde- oder Guts-vorsteher vorliegen. Vertreter von Gemeinden können nur die zur Uebernahme des Amtes als Gemeindevorsteher in denselben befähigten Per-sonen sein. Selbständige Gutsbezirke werden durch den Besitzer des Gutes vertreten. (§ 133.)

Kommt ein Statut durch freie Vereinbarung der Beteiligten nicht zu Stande, so ist es nach Anhörung der letzteren durch den Kreisbeschluß festzusetzen. Hierbei kommen folgende Grundzüge zur Anwendung: Der Verband wird in seinen Angelegenheiten durch den Verbandsausschuß und den Verbandsvorsteher vertreten. Der letztere ist die ausführende Behörde. Der Verbandsausschuß, welcher über alle Angelegenheiten des Verbandes zu beschließen hat, besteht aus Vertretern sämt-licher zu dem Verbande gehörigen Gemeinden und Gutsbezirke. Jede Gemeinde und jeder Gutsbezirk ist wenigstens durch einen Abgeordneten zu vertreten. Die Vertretung der Landgemeinden in dem Ver-bandsausschuße erfolgt durch den Gemeindevorsteher, die Schöffen und, wenn deren Zahl nicht aus-reichen sollte, durch andere von der Gemeinde zu wählende Abgeordnete. (§ 137.)

Bundschau.

Deutsches Reich.

[Von der Kaiserreise.] Ueber die Hochzeitsfeierlichkeiten in Windsor, welchen der Kaiser und die Kaiserin beiwohnte, liegt folgender interessanter Privatbericht vor: In der schönen alten gotischen St. George's Chapel auf Windsor Castle fand Montag zwischen 4 und 5 Uhr die Trauung des Prinzen Aribert von Anhalt mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein in Gegen-wart des deutschen Kaiserpaars, der Königin und der ganzen königlichen Familie statt. Die hübsche Stadt war auf's feinste geschmückt mit Fahnen und Blumen. Vor den Fenstern auf dem Plateau rings um den Kapellen-Rundthurm, im Schloß-gebäude vor den alten Fachwerkhäuschen und längs der Mauern harrte die Menge der Zugelassenen. Das dreischiffige, von prächtigem Steingewölbe überdeckte Innere der Georgskapelle füllte sich zu beiden Seiten des breiten rothbedeckten Mittel-ganges vom Westportal zum Thor hin mit ein-geladenen Damen und Herren in Bromentabou-toilette, zuvorderst eine Reihe greiser Offiziere oder Georgritter in Schwaradröden. Das prächtvoll geschmückte gotische Chorgestühl, über welchem von den Gemälden, Fenstern und den Pfeilern in langen Reihen die Banner mit den Wappen der Prinzen und Edlen herabhängen, war dem Hof und den fürstlichen Traugeugen vorbehalten. Einzelne und in Gruppen kamen von 3 Uhr an hohe deutsche und englische Hofbeamte, Offiziere und Damen der hohen Aristokratie in großer Toilette vom West-portal her durch das Mittelschiff geschritten und wurden zu ihren Plätzen im Gefühl des von farbiger Dämmerung erfüllten Chores geleitet. Der Herzog von Cambridge, Herzog Teck und Gemahlin, der Erbprinz von Waldeck-Pyrmont, die Prinzen Eduard von Weimar und Viktor von Hohenlohe erschienen dort. Der Lord Chamberlain, ein Herr mit langem grauen Bart, einen langen hellen Stab tragend, harrte am Westportal, zu dem vom Schloß-hof ein roth und weiß belleredeter Zeltgang führte, auf die Ankunft der höchsten Gäste. Um 3 Uhr 30 Minuten erlang die Orgel, Chorknaben und Geistliche in weißen Chorbänden zogen durch das Mittelschiff dem Portal entgegen. Am Altar standen der Erzbischof von Canterbury und die Dekane, bellered mit weißen Chorbänden. Das Chorgestühl füllte sich mehr und mehr. Herzog Jise mit einem schottischen Blaid auf der Schulter, sowie der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, kamen hereingewandert, ferner der Herzog von An-holt und Gemahlin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, endlich der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihrem Gefolge, der Lord Chamberlain führte rückwärts gehend und das Gesicht den Herrschaften zugewendet den Zug zur Kirche hinein. Der Prinz von Wales im rothen Koller und in hohen Stiefeln geleitete die Kaiserin, welche eine Robe von zartem Wasser-grün mit weißen Spitzen, das Band des Schwarzen Adlerordens, ein Brillantkoller und Smaragde von außerordentlicher Größe im Diadem trug. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Drägoner-Regiments mit dem großen Bande des Ordens Albrecht's des Bären, führte die Prinzessin von Wales. Sie nahmen ihre Plätze nördlich des Altars. Die Orgel schwiege lange; es wurde die Ankunft der Königin erwartet. Endlich um 4 Uhr 25 Minuten kam sie mit der Mutter der Braut und den anderen Prinzessinnen, in Schwarz mit weißen Spitzen gekleidet, durch das Südportal in den

Chor geschritten und ließ sich neben dem Kaiser nieder, der ihr ehrfürchtig die Hand küßte. Der Bräutigam mit seinen beiden Brüdern war bereits erschienen. Der Gesang der Chorknaben und Sänger am Westportal erklang in den lieblichsten Weisen. Die Braut im weißen Schleier und Atlaschleier, mit dem Brautkranz und einem großen Strauß weißer Blumen tragend, schritt zwischen ihren Vater und Bruder herein, gefolgt von sechs Brautjungfern mit Sträußen gelber Rosen. So schritt der Zug zum Altar, wo der Bräutigam die Braut empfing. Der Erzbischof von Canterbury vollzog die Trauung. Zwischen der Predigt und dem Gebet erklang immer wieder jener helle, zarte, freudige, kaum an kirchlichen Ernst erinnernde Gesang des Knabenchors. Als die Ringe gewechselt und die Zeremonie vollzogen war, wurde das Brautpaar von der Königin, dem Kaiserpaar und den Andern beglückwünscht und unter dem Orgelklang von Mendelssohn's Hochzeitsmarsch verließ das Brautpaar in der vorigen Ordnung die Kapelle. Draußen wurde es von tausendstimmigen Zurufen der Menge begrüßt.

Am deutschen Kaiserhofe ist am Dienstag der Geburtstag der Prinzen Eitel Friedrich des zweitältesten Sohnes des Kaiserpaars, festlich begangen, aus welchem Anlaß gleichzeitig in der Georgshalle des englischen Königsschlosses Windsor ein Brunnmahl stattfand. Der Prinz, welcher sein achties Lebensjahr vollendet, befindet sich zur Zeit mit seinem älteren Bruder in Felicitown an der Themsemündung, wo dieselben den Sommer verbleiben werden.

Der neueste Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht das neue Einkommensteuergesetz.

Die „Köln. Ztg.“ bespricht die Thatsache, daß viele Franzosen, die als begeisterte Kuffenfreunde nach Rußland reisten, um das Land ihrer Verehrung kennen zu lernen, mit beträchtlichen Enttäuschungen zurückgekehrt sind. Auch wer dort mit hoher Auszeichnung aufgenommen wurde, sei nahe daran, ans einem Paulus ein Saulus zu werden. So äußerte eine vielgenannte Persönlichkeit nach ihrer Rückkehr von der russischen Wallfahrt, „daß sie sich erst wieder inmitten der Civilisation gefühlt habe, als sie die preussischen Grenzpfähle erblickte.“

England.

Die „Times“ schreibt: „Es besteht kein Zweifel über die Aufrichtigkeit der Empfindungen, welche die große Menge des englischen Volkes anlässlich der sichtbaren Beweise besetzt, daß die Elemente jener großen Allianz, welche vor dreiviertel Jahrhunderten Europa befreite, zu bestehen nicht aufgehört haben. Das englische Volk nimmt nicht ohne Befriedigung wahr, daß die Elemente dieser Allianz eine Stärkung durch das Band erfahren haben, welches die Herrscherhäuser von Deutschland und England verknüpft. Diese Festigung der teutonischen Staaten birgt keinerlei Bedrohung irgend welcher anderen Macht: dieselbe ist nur eine weitere Sicherung dafür, daß der Welt der Frieden bewahrt bleibt.“

Rußland.

Das russische Kaiserpaar begehrt, nach definitiver Feststellung, seine silberne Hochzeit in Helsingfors bei Kopenhagen, wird also auf der Rückreise auch in Berlin einen Besuch abstatten.

Die russische Regierung läßt amtlich erklären, daß die Ernteaussichten im Lande im ganzen befriedigend seien. Ein Nothstand wegen schlechter Ernte sei jedenfalls in keinem Bezirke zu befürchten.

Handel und Verkehr.

Der Staatssekretär von Stephan hat ein Uebereinkommen mit Oesterreich-Ungarn bezüglich des einheitlichen Telegraphentarifs abgeschlossen. Die bisherige Grundlage im Telegraphenverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland beträgt fünfzig Kreuzer pro Wort. Der Mindestbetrag für jedes Telegramm ist auf 30 Kreuzer festgesetzt. Der neue Tarif tritt Neujahr 1892 in Kraft.

Eine für das reisende Publikum wichtige Verfügung hat, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, der preussische Eisenbahnminister erlassen. Bisher war auf kleinen Stationen der Stationsbeamte wegen Abfertigung des Zuges verpflichtet, vor Abgang des Zuges den Schalter zu schließen, somit den Verkehr der Fahrkarten einzustellen. Nach vor Abgang des Zuges aber nach Schalter-schluß kommende Reisende waren gemäß § 14 des Betriebsreglements gehalten, in diesem Falle den um 1 Mk. erhöhten Fahrpreis zu zahlen, um den Zug noch benützen zu dürfen. Nach der oben erwähnten Verfügung hat der den Zug abfertigende Beamte den Zug fahrer anzuweisen, die später kommenden Reisenden ohne Lösung der Zuschlagskarte von 1 Mark in den Zug einsteigen zu lassen und auf der nächsten Station für nachträgliche Lösung der Fahrkarte zu sorgen. Reisende, welche auf einer Uebergangsstation mit dem Zuge eintreffen, nicht mit direkten Fahrkarten für den Anschlußzug versehen sind, auch wegen Kürze der Zeit eine solche nicht mehr lösen können, brauchen ebenfalls keine Zuschlagskarte mehr zu lösen.

Koloniales.

Durch den stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur in Kamerun ist die erste Probe der von dem Pflanzler Goldberg gewonnenen Baumwollfrucht eingeleitet worden und wird in Berlin demnächst einer sachverständigen Prüfung unterzogen werden. Die Aussaat geschah Ende vorigen Jahres, die Sämlinge mußten bis zum Februar dieses Jahres zu üppigen Pflanzen heran. Die Blüthe im Monat März war eine reiche und, nachdem die Pflanzen kräftige Früchtel angelegt hatten, begann Anfang April die Ernte. Der stellvertretende kaiserliche Kommissar verspricht sich nach den erzielten Proben von einem Baumwollbau im Großen gute Erträge. Eine größere Versuchs-pflanzung ist bei Aquatowa in der Entschung be-griffen.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

* Teltow, 8. Juli.

In den Kirchen der Mark befinden sich bekanntlich viele historische Merkwürdigkeiten und Kunstwerke. Nicht zum wenigsten sind solche in den in der Umgegend Berlins belegenen Gottes-häusern vorhanden, von denen wir einen großen Theil hier namhaft machen wollen. So weist die Kirche von Klein-Nachow sehr werthvolle Denkmäler und Holzschmuckwerke auf, in dem Dahlemer Gotteshaus ist ein Altarbild von kunstgeschichtlicher Bedeutung; die Tempelhofer Kirche besitzt ein großes Gemälde, die Einrichtung der heiligen Catharina darstellend, von einem Schüler Cranachs aus dem 16. Jahrhundert, außerdem hat die Kirche das Eigenthumsrecht über einen sehr alten feineren Taufstein und ein vergoldetes Ciborium, welche beiden Gegenstände jetzt im Märkischen Provinzialmuseum sich befinden. Einen Kelch mit Patene aus dem Jahre 1514 und ein überaus altes Messbuch weist die Kirche von Mariendorf auf. In der Blantensfelder Kirche findet man ein Gemälde, Abendmahl und Kreuzigung darstellend, gleichfalls von hohem künstlerischen Werth. Sehr werthvoll sind ferner in der Kirche von Groß-Ziethen vorhandene sehr alte Holzschmuckwerke und ein vorzügliches Gemälde vom Jahre 1790. Von geschichtlicher Bedeutung ist hier das Datum: „1597, 3. Mai“ welches sich im Gebälk der Kirche zu Sprendorf vorfindet, obwohl dieselbe erst 1689 zum zweiten Mal erbaut wurde. In der Rudower und Schenkendorfer Kirche sind sehr alte Grabdenkmäler vorhanden. Wie im Brandenburger Dom weist die Kirche zu Brusendorf an der Altmark die gleichen Holzschmuckwerke auf. Gewichtigere Stücke besitzt die Kirche von Leupzig in einem 45 Pfund wiegenden Bronze-Altar-Leuchter aus dem Jahre 1694 und verschiedenen alten silbernen Abendmahlsgeschirren. Ein sehr altes messingenes Laubfächer hat die Kirche zu Schönow. Gleiche Altarleuchter und Taufschüssel, sowie Holz-bildwerke und ein prächtiges Taufpostament aus Holz finden sich in der Lödenbrucher Kirche. Von hohem Werth ist ein altes in Holzschmuck die Kreuz-abnahme darstellendes Altarbild, welches im Jahre 1508 von der Kurfürstin Elisabeth der Kirche zu Mittenwalde geschenkt wurde. Eine ganz besondere Merkwürdigkeit findet sich an der Kirche zu Jossen. Dortselbst ist an der Sakristeithür ein großer Strohhalm angebracht, bei welchem folgende In-schrift steht: „Stroh, mit welchem im Jahre 1813 auf Befehl des preussischen Kommandanten bei Annäherung der Franzosen diese Kirche angezündet werden sollte.“ Wie die alten Leute erzählen, soll der franzosenfreundliche Kommandant in die Kirche und die Häuser der Stadt Stroh haben legen lassen. Beim Anrücken der Franzosen sollte der Brand dieselben angezündet halten. Indef die Franzosen kamen zum Glück nicht und das Stroh wurde wieder weggeschafft. Von einem zufällig bei der Kirche liegenden gebliebenen Hund Stroh wurde nun der Strohhalm gemacht und zum Wahrzeichen an die beängstigte Zeit an der Sakristeithür der Kirche aufgehängt.

Zehlendorf, 8. Juli.

Kz. Am Sonntag wird sich in unserem Ort ein reges turnerisches Leben entfalten. Der Zehlendorfer Verein feiert sein drittes Stiftungsfest durch Schauturnen und Kommerz, und wird aus diesem Anlaß ein zahlreiches Eintreffen befreundeter und benachbarter Turnvereine erwartet. Es ist Pflicht aller hiesigen Turnvereinsmitglieder, vollständig zu erscheinen. Um 3 Uhr ist bei Russad ein Berliner Photograph anwesend, der sich nach Besprechung mit dem Vorsitzenden bereit erklärt hat, eine Gruppenaufnahme des hiesigen Turnvereins an diesem Tage auf eigenes Risiko zu veranstalten, um nachher fertige Bilder für einen mäßigen Preis abzugeben. Es wäre zu wünschen, daß diese Bilder eine recht vollständige Wiedergabe des gegenwärtigen Mitgliederstandes abgeben. Was das Fest selbst betrifft, so machen wir darauf auf-merksamkeit, daß jeder unentgeltlich zum Schauturnen Zutritt hat. Dasselbe findet von 4 bis 6 Uhr in „Wiefenburg“ statt. Später folgt ein Kommerz im Russad'schen Saal, zu welchem jedem Herrn der Eintritt ebenfalls frei gestattet ist. Wir richten an die Bewohner unseres Ortes das dringende Ersuchen, diesem ersten größeren Turnfest hiersebst ihre lebhafteste Theilnahme zuzuwenden.

** Groß-Ziethersfelde, 8. Juli.

Die Legung des Hauptrohrs für die Entwässerung unseres Westens in Zuge der Drakestraße schreitet rüstig fort und ist beinahe bis zur Wühlentstraße fertig gestellt. Die Gesamtlänge des Rohres beträgt 1720 Meter von der Unter-führung der Drakestraße am Potsdamer Bahnhofe bis zum Ausfluß an der Wäde. Da die Arbeit vorlag, das Stück, in dem die Leitung die größte Tiefe erreicht, also etwa von der Wühlent- bis zur Holbeinstrasse tunnelförmig zu bauen, wurde die Arbeit von der Wäde begonnen, das Projekt mußte aber des starken Wasserzuflusses und der ungünstigen Bodenbeschaffenheit halber aufgegeben werden. Es ahnt wohl kein Laie, welch ungeheure Schwierigkeiten dieser Bau bietet, wenn man auch schon wirklich weiß, daß das Rohr an der tiefsten Stelle 11 Meter von der Erdoberfläche entfernt liegt, man kann sich von einer solchen Tiefe keine rechte Vorstellung machen, wenn man nicht einen Blick hinein-geworfen hat. Hört man nun, daß ein dreistöckiges Haus in dieser Tiefe verschwinden würde, so ist man geneigt ungläubig zu lächeln, es verhält sich aber in der That so. Die Arbeit wird nun auf folgende Art gefördert. Ein ca. 4 Fuß breiter Graben wird ausgeworfen und von oben her mit mit zweistöckigen Bohlen bedeckt, die dann ab-gesteift werden, das Bekleiden der Wände hält mit der Entfernung des Bodens gleichen Schritt, bis die nötige Tiefe erreicht ist. Die Abteufung ge-schieht nun auf die Weise, daß immer in einer Ent-fernung von ungefähr 2 Metern Bühnen angebracht sind, auf denen Arbeiter als lebendes Paternoster-werk den Boden weiter befördern bis die Ober-fläche erreicht ist. Da die Arbeiten an mehreren Stellen zugleich betrieben werden, muß das Instrument sehr genau ausgeführt sein, eine noch größere Schwierigkeit bietet aber wohl die Be-rechnung der Entfernungen, damit die bestimmte Anzahl Röhren dann auch genau den Raum aus-füllt. Nicht praktisch ist eine Vorrichtung zum Hinablassen der über 3 Centner schweren Thon-röhren, dieselbe besteht einfach in einem gekrümmten schmiedeeisernen Haken, dessen unteres gerades Ende

sich in die Röhren hineinschiebt und dieselbe hori-zontal hinabgefördert. Der schwierigste Theil der Arbeit fällt den beiden mit dem Verlegen und Ver-dichten der Röhren beschäftigten Arbeitern zu, das Hantieren mit den schweren Stücken erfordert nicht unbedeutende Kräfte, außerdem gehört auch das fortwährende Stehen in dem nassen Boden nicht gerade zu den Annehmlichkeiten. Die Arbeiten werden von der Firma A. Förchman in Bries ausgeführt und erreut sich dieselbe gerade in dieser Branche eines besonders guten Rufes, an Kräften zur Bewältigung der Arbeit sind außer Herrn Förchman jr. und einem Techniker drei Schacht-meister und ca. 200 Arbeiter thätig. Die ange-wendeten Vorrichtungsmaschinen im Betriebe haben sich vorzüglich bewährt, es ist trotz der großen Ge-fahren nur ein Unfall zu verzeichnen. Die Voll-endung der Anlage, die für unseren Westen von außerordentlicher Wichtigkeit ist, wird sich denselben der übrigen Vororte würdig anreihen.

Südennde, 7 Juli.

Begüglich unseres Berichtes in Nr. 80 des Kreisblatts über das am 3. d. M. im Park-Restaurant zu Südennde stattgefundene Gartenfest wird uns von zuständiger Seite berichtet mitgetheilt, daß dies Fest nicht zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins sondern zum Besten der Kranken-pflege des „Frauenvereins im Kreise Teltow“ veranstaltet worden ist und daß dem Komitee, welches dasselbe arrangirt hatte, nicht Herr Bantier Burkhart, sondern Herr Rentier Bodjhan aus Steglitz angehörte.

** Steglitz, 7 Juli.

Die englische Kontinental-Gas-Association wird ihren Betrieb zum 1. Oktober dieses Jahres und zwar von der neuerbauten Gaserzeugung-Anstalt von Schöneberg aus, ganz bedeutend er-weitern. Dieselbe hat sich kontraktlich verpflichtet vom 1. Oktober ab das Villenterrain der Kurfürsten-damm-Gesellschaft auf den regulirten Straßen durch Gas zu beleuchten. Die Rohr-Leitungen sind be-reits gelegt, so daß mit dem Aufstellen der Kanndelaber schon hat begonnen werden können. Im Laufe des bevorstehenden Winters sollen mindestens 400 Gaslaternen auf dem Terrain die Nacht erhellen. Ebenso wird die Gemeinde Schöneberg zum 1. Oktober d. J. mit Gas aus der englischen Anstalt in Schöneberg versorgt werden. Endlich hat die Anstalt am 1. d. Mts die Gasanfertigung in Groß-Lichterfelde und deren Ver-trieb, sowie die dortige Wasserleitung übernommen. Auch hierhin wird von Schöneberg eine Haupt-leitungsröhre gelegt werden und alsdann die dortige Gaserzeugung-Anstalt außer Betrieb gesetzt werden. Dieselbe wird jedoch betriebsfähig erhalten bleiben, um in Nothfällen noch benutzt zu werden, falls Störungen der Leitung eintreten sollten.

* Wilmersdorf, 8. Juli.

Von einem Vandalismus sondergleichen zeugt ein in der Nacht zum 6. d. M. anscheinend von mehreren Personen ausgeführter Massenbaum-frevel, bei dem ca. 100 junge Bäume vernichtet worden sind. Auf dem Terrain der Berlin-Wilmers-dorfer Terrängesellschaft sind im vorigen Jahre Gartenanlagen mit reichen Baumanpflanzungen ange-gelegt worden. In der bezeichneten Nacht nun wurden von ruchloser Hand dortselbst nicht weniger als 86 der jungen Bäume theils abgebrochen, theils abgeknippt. Ferner ist das gleiche mit 13 in der Falkenbergstraße angepflanzten jungen Allee-bäumen geschehen. Die Anlagen sehen jetzt geradezu trostlos aus und die Erbitterung über die Baum-frevel ist eine allgemeine. Von der Gesellschaft ist bereits eine Summe Geldes zur Belohnung für die Entdeckung der Ruchlosen eingesetzt.

Bei einer vor einigen Tagen von Wilmers-dorfer und Schöneberger Polizeibeamten in der Umgegend und dem Grünwald vorgenommenen Razzia wurden nicht weniger als einige 30 im Freien nächtigende Personen aufgefunden. Von denselben waren 12 ohne jeglichen Ausweis, diese wurden verhaftet, über 20 andere wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Unter den zwölf Verhafteten hofft man einen guten Fang gethan zu haben, da sich unter denselben mehrere schon lange gesuchte Individuen befinden sollen.

× Schöneberg, 8. Juli.

Ein Einbruchdiebstahl, bei dem der Spitzbube eine ganz unglückliche Frechheit dokum-entiert hat, ist am Sonntag bei hellem Tage in der drei Treppen hoch belegenen Wohnung eines Zeugfeldwebers in dem Hause Hauptstraße Nr. 84 ausgeführt worden. Nachdem der Dieb die ganze Bekleidung der zu der Wohnung führenden Korridorthür, die momentan ohne Aufsicht war, mittelst eines zurückgelassenen alten Sufeisens los-gebrochen, hat er mit leichter Mühe die Thür geöffnert und in der Wohnung selbst sämtliche Silberfachen und das baare Geld, bis auf mehrere Glöckel, eingepackt. Die gestohlenen Silberfachen und das Geld haben einen Werth von mehreren Hundert Mark. Demnach hat der Dieb seinen noch sehr guten und noblen Anzug ausgezogen und zurückgelassen, aber einen guten Anzug des Bestohlenen angezogen und sich in demselben ent-fernt. Der zurückgelassene Anzug scheint ebenfalls vor Begehung des Einbruchs anderwärts gestohlen zu sein. Das Haus ist in allen Etagen von zwei Nichtsparteien bewohnt und dennoch hat niemand von dem Einbruch, der nicht ohne lebhaftes Geräusch ausgeführt sein kann, etwas gemerkt. Von dem Diebe fehlt jede Spur. Die silbernen Glöckel hat der Dieb sämtlich großmüthig zurückgelassen. Anscheinend sind dieselben zum Transport zu schwer gewesen.

♂ Brit, 8. Juli.

Mitglieder der freiwilligen Krankenträger-Kolonie des Kreises Teltow hatten, wie die B. N. M. schreiben, Ende vergangener Woche Ge-legenheit, in Bries verschiedenen Personen, die bei einer Schlägerei verwundet worden waren, die erste Hilfe zu leisten. Am Freitag Abend in der ersten Stunde gingen drei Ehepaare von einem Vergnügen nach Hause. Plötzlich wurden sie von einer Anzahl Burschen angefallen und mit Messern, Knütteln, Schläffeln u. ä. übel zugerichtet. Einer der Ge-schlagenen, ein Arbeiter N. wurde infolge des Blutverlustes ohnmächtig. Als der Nachtwächter und ein Gendarm, durch das Hilfegeräusch herbei-geleckt, ankamen, liegen die Strothe von ihren Opfern ab und entflohen. Die schnell gerufenen Krankenträger hatten schwere Arbeit, da alle 6 Personen verwundet waren. Bei dem am schwersten Verletzten, der aus etwa 15 Wunden blutete, dauerte das Anlegen der Verbände über

eine halbe Stunde. Der Mann wurde nach einem Berliner Krankenhaus, die übrigen in ihre Wohnungen gebracht. Von den Strothen sind bereits drei ermittelt. Dieselben gaben an, daß sie beim Verlassen einer Kneipe den Entschluß gefaßt hätten, Alles, was ihnen in den Weg komme, niederzustoßen.

* Mittenwalde, 8. Juli.

[Der Schwimmklub Mofis in neuer Auf-lage.] Aus Mittenwalde wird folgendes Vorkommniß berichtet: Am Donnerstag Nachmittag als zwei Reisende in einem Gespann die Kotte-Kanal-Brücke passierten, bemerkten dieselben einen mit zwei kleinen Kindern besetzten Kinderwagen im Kanal. Schnell entschlossen sprang der eine, der Vertreter der Voigt'schen Cichorienfabrik in Berlin, Herr Höfller, vor den Wagen, stieg ins Wasser und brachte den Wagen mit den beiden noch lebenden Insassen ans Land. Die Mutter der beiden Kinder hatte den Wagen, an dem abschüssigen Rande des Kanals stehen lassen und war in den Tille'schen Läden gegangen; wahrscheinlich ist infolge der Bewegungen der Kinder der Wagen die Kanalböschung hinunter-gerollt. Ohne das rechtzeitige Erscheinen und die Entschlossenheit des Herrn Höfller wäre, da infolge der vielen Gewitterregen der Wasserstand des Kanals ein besonders hoher ist, ein Unglück wohl schwerlich verhütet worden.

= Jossen, 5. Juli.

[Im Sumpf erstickt.] Im Mellener See ist dicht bei Clausdorf am letzten Sonntag ein Ziegeleiarbeiter auf grauenhafte Weise im Morast verfunken. Derselbe badete mit noch einem Arbeiter und kam in den Sumpf. Der Andere reichte ihm zur Hilfe seinen Arm, wäre jedoch beinahe selbst auch ertrunken, wenn nicht noch zur rechten Zeit ein gerade dort anwesender Soldat vom Eisenbahn-regiment ihm Beistand geleistet hätte. Ein ähn-licher Fall trug sich am Tage vorher in derselben Gegend zu. Der Ruffische Leichte von der Sella-schen Ziegelei in Callinchen ist auf ebenso gräßliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe war beauf-tragt, mit noch zwei Arbeitern acht Ferkel zu baden und waren drei Pferde bereits fertig, als Leichte mit dem vierten, welches er ritt, plötzlich in einer tiefen Stelle in diesen Morast geriet und mit dem Pferde versank. Das Letztere kam noch einige Male zum Vorschein, war jedoch in sehr kurzer Zeit erstickt, da sich Leichte, welcher nicht schwimmen konnte, an dem Bügel und dem Kopf des Pferdes festbielt und es so am Hoch-kommen verhinderte. Hilfe war von Seiten der beiden anderen Arbeiter mittelst Stangen oder Leinen absolut unmöglich, da sich der traurige Ver-fall in wenigen Minuten abspielte. Die Leiche des Leichte, welcher Familie hinterläßt, ist bald darauf angeschwemmt worden.

= Trebbin, 8. Juni.

Am Sonntag wurde in Ludenwalde das 17. Südwest-Märkische Gaurturnfest gefeiert. Es trafen 7 auswärtige Vereine ein aus den Städten: Dahme, Jüterbog, Zinna, Trebbin, Wollfer, so daß im Ganzen mit den 4 Luden-walder Vereinen sich 11 Vereine mit ungefähr 400 Turnern an dem Feste beteiligten. Beim Preisturnen erhielten Preise: 1. Schulke, Männer-Turnverein Ludenwalde, 56 1/2 Punkte, 2. Paul Jhrow Turnverein Jahn Ludenwalde, 51 1/2, 3. Kohnmann, Trebbin, 51 1/2, 4. Weinert, Trebbin, 49 1/2, 5. Otto, Zinna, 49 1/2, 6. Gramp, Turn-verein Freundschaft, Ludenwalde, 45 1/2; lobende Anerkennung Turnverein Bornow Ludenwalde, 45.

○ Nowawes, 7. Juli.

Bei dem am letzten Sonnabend abgehaltenen Königsschießen der Nowawes Neudorfer Schützengilde, welcher erst vor nicht langer Zeit durch den Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind, errang der Schlossermeister Albert Wegener (Nowawes) die Königsmünze mit dem Ehrenschuß für den Prinzen Friedrich Leopold; erster Ritter wurde der Viehhalter August Ziegeler in Neudorf, zweiter Ritter der Webermeister Karl Junker in Nowawes, welcher seinerseits den Ehren-schuß für die Prinzess Friedrich Leopold abgab.

Provinzialles.

× Charlottenburg, 7. Juli.

Professor Dieterici, der bekannte Forscher auf dem Gebiete orientalischer Sprachen, feierte gestern in Charlottenburg den siebzigsten Geburtstag.

×× Baruth, 8. Juli.

[Schwerer Hagelschaden.] Wie jetzt erst nachträglich bekannt wird, haben die letzten Un-wetter in vergangener Woche in der Umgegend Berlins auch durch Hagelschlag fürchterlichen Schaden angerichtet. So ist die Gegend zwischen Gallun und Wögen, bis hinauf nach Groß-Beften, während des Gewitters in der Nacht zum Donnerstag total verhagelt. In der Baruther Gegend ist es noch schlimmer gewesen. In den vom Hagel betroffenen Landstrichen von Mückendorf bei Baruth über Gallun, Wögen und Groß-Beften fielen stellenweise Eiskügel bis Eiergröße.

* Eberswalde, 8. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Garten-bauverein „Feronia“ eine prachtvolle Porzellanvase als Ehrenpreis für die in Eberswalde im September dieses Jahres stattfindende Obst- und Gartenbau-Ausstellung übermiesen. Die Vase hat Herr Stadt-rath Meyer zur Aufbewahrung übernommen.

Letzte Nachrichten.

Warschau, 8. Juli. Zwischen den Stationen Biela und Sloboda der Libau-Königsberg Eisenbahn ist ein Arbeiterzuzug mit einem Personenzug zu-sammengestoßen. Der Beizer und fünf Reisende sind todt, eine Anzahl Personen verwundet. Die Lokomotive des Personenzuges und sechs Wagen des Arbeiterzuges sind zertrümmert.

Dem Vorsteher der Station Misa-Höhe im Togoland, Lieutenant Gerold, ist es gelungen, deutschen Nickelgelbe eine bevorzugte Auf-nahme in der Bevölkerung zu verschaffen. Seitens des Kommissariats ist in Folge dessen die Hinaus-sendung größerer Mengen Nickelgelbes, sowie auch einigen Silber- und Kupfergelbes zur versuchsweisen Einführung beantragt worden.

Wetter-Prognose für den 9. Juli 1891.

Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen südwestlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Bekanntmachung.

Als gefunden, resp. angefundene, sind hier angemeldet worden:
1. Ein großer grauer Hund mit weißen Streifen. 2. Ein braunled. defectes Portemonnaie mit Inhalt. 3. Ein Bincenez mit blauen Gläsern. 4. Ein Taschmesser. 5. Ein großer und ein kleiner schwarzer Hund, letzterer mit weißen Pfoten. 6. Eine Nickelkette nebst dito Verloque. 7. Ein sieben Jahre alter, weißer Hund mit braunen Platten. 8. Eine vergoldete Broche. 9. Ein silbernes Kinderarmband. 10. Ein Bastardhund (Deutsche Dogge). 11. Ein Damerring mit violetterm Stein. 12. Ein schwarzes, gestreiftes Damenjaquet.
Die rechtmäßigen Eigentümer vorbenannter Gegenstände werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten im Amtsbüreau zu Dt.-Wilmerdori, Brandenburgische Straße 110, part. rechts geltend zu machen, widrigenfalls absonst über die Fundobjecte verfügt werden wird.
Dt.-Wilmerdori, 2. Juli 1891.
Der Amts-Vorsteher.
Günzel.

Bekanntmachung.

Auf Grund Beschlusses der hiesigen Gemeinde-Vertretung sowie nach früher bereits erfolgter Zustimmung der Orts-polizeibehörde soll der für das nördlich und östlich der Stadt- und Ringbahn gelegene Terrain des Gemeindebezirks Deutsch-Wilmerdori aufgestellte Bebauungsplan in seinen Bauplanlinien förmlich festgestellt werden.
Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird der gedachte Plan in der Zeit vom 4. Juli bis einschließl. 1. August er. in dem Gemeinde-Büreau, Brandenburgische Straße Nr. 110 hierseits, zu Jedermanns Einsicht offengelegt. Dies wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan, jedoch nur solche, welche Änderungen gegen den bereits im Jahre 1886 ausgelegten Bebauungsplan betreffen, binnen der oben bezeichneten Frist bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande anzubringen sind.
D.-Wilmerdori, 30. Juni 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.
Günzel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des zweiten Absatzes des § 56 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (R. G. Bl. S. 41) wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Urliste der in der Gemeinde Behlendorf wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, im Bureau des Gemeinde-Vorstandes hierseits eine Woche lang und zwar vom 10. Juli 1891 bis einschließl. 17. Juli 1891 zu Jedermanns Einsicht ausliegt.
Behlendorf, den 7. Juli 1891.
Der Gemeinde-Vorsteher.
F. Schweiger.

Bekanntmachung.

Zum 1. August d. J. wird für die hiesige Standesämter- und Gemeindeverwaltung ein **Büreau-Gehilfe** gesucht. Diäten bis 75 Mark monatlich vierwöchentliche Rübdingung.
Gelegene Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 8 Tagen bei uns schriftlich melden.
Schöneberg, den 4. Juli 1891.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schmidt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch in diesem Etatsjahre Anschluss an eine der Stadt-Fernsprechleitungen in Potsdam, Spandau, Coepenick, Brandenburg (Havel), Steglitz, Gr.-Lichterfelde, Dramenburg, Grünau (Mark), Wannsee, Ludwigsfelde, Friedrichshagen, Neuenhof und Tegel wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. August an das Postamt in dem betreffenden Orte — für Potsdam an das Kaiserliche Telegraphenamt daselbst — zu richten. Spätere Anmeldungen können erst nach dem 1. April 1892 berücksichtigt werden.
Bei den bezeichneten Verkehrsanstalten können die Bedingungen für den Anschluß eingesehen und Formulare für die Anmeldung in Empfang genommen werden.
Potsdam, 19. Juni 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Dr. Dehms.

Am 11. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr,
soll auf dem **Marktplatz** ein zum Gendarmen-Dienst nicht mehr brauchbares **Pferd** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **verkauft** werden.
Königl. Districts-Commando Berlin II.
der 3. Gendarmen-Brigade.

Am 28. v. Mtz. ist ein Mantel

verl. gegangen, geg. Belohn. abgg.
Berlin, Schützenstr. 24, Lederholz.

Anzeigen aus Gross-Lichterfelde - Lankwitz

Zahlende Abonnenten in Groß-Lichterfelde-Lankwitz-Büdinge 689.

Verloren

am Sonntag in einem Lokal in **Gross-Lichterfelde** ein **Granat-Gelent-Armband**. Abzugeben gegen Belohnung bei **Restaurateur Schäfer**, Kunafernstieg 31.

Firniss-, Fussboden-, Façaden-, sämmtl. andere Farben, Oel- u. Spritlacke

offerire gut und billigt. Malern bei größerer Abnahme Preis Ermäßigung.
Gr.-Lichterfelde, Lankwitzstr., Lack-Firniss-Fabrik Eduard Hintze.

Gross-Lichterfelde, Steglitzer

Stube, Kammer, Küche u. zwei Kabinen, Kloset u. Wasserleitung an ruhige kinderlose Leute sofort zu **vermieten**.

Gr.-Lichterfelde, Dürer-

Wohnungen (neben der Schule) sind von 2 Zimmern, Zubehör etc. für 3-400 Mark, von 3 Zimmern m. Ballon, Wasserleitung und Kloset für 550 Mark zum 1. Oktober zu **vermieten**.

In Gr.-Lichterfelde, a. d. Potsd. Bahn,

eine hochherrsch. **Wohnung**, aus 5 Zimmern und reichem Zubehör, Kloset und Wasserleitung best., billig zu **vermieten**. Näheres b. **Bryozozynsky**, Steglitzer Straße 42.

Gr.-Lichterfelde, Gartenstraße,

Parterrewohnung, 2 Stuben, Küche, Corridor, Zubehör für 85 Thaler.

Randauer u. Coups bill. z. verk. Näh.

Gr.-Lichterfelde, verl. Wilhelmstr. 8.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 55 eingetragene Firma **Max Selchow** zu Grünau ist heute **gelöscht** worden. Ferner ist heute in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 28 die **Handels-Gesellschaft „Gebrüder Selchow“** mit dem Sitze zu Grünau und als deren Gesellschafter die Kaufleute **Max Selchow** und **Paul Selchow** zu Grünau **eingetragen** worden.
Die Gesellschaft hat am 19. Juni 1891 begonnen.
Coepenick, den 3. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Steglitz**, Band 14 - Blatt Nr. 443 - auf den Namen des **Rechtsanwalts Wilh. Zoske** zu Berlin eingetragene, zu **Steglitz**, Lindenstraße 46, belegene Grundstück **am 21. September 1891,**

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Halle'sches Ufer Nr. 29/31, Zimmer 10 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6 ar 33 Om zur Grundsteuer, mit 336 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung X, eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 22. September 1891,**

Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.
Berlin, den 26. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht II.

Prachtvolle Steppdecken,

Milch, seiden Wolllas etc. bekanntl. bill. als in jed. Laden, nur dir. in **L. Tassmers Fabrik, Berlin, Blumenstr. 62 I.**



Die Phönix-Brauerei von C. Radon

in **Gr.-Lichterfelde**, an der Anhalter Bahn, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material kräftig eingebrauten Biere und versendet täglich frische Brauereifüllung frei Haus.
Helles Lagerbier 30 1/2-Flaschen = Mk. 3,
1/2 Tonne Mk. 2,75.
Dunkles Lagerbier (Märzen) 30 1/2-Flaschen = Mk. 3,
1/2 Tonne Mk. 2,75.
Dunkles Versandbier (Phönix-Bräu) 25 1/2-Flaschen Mk. 3, 1/2 Tonne Mk. 3.

Flaschen ohne Pfand. - Wiederverkäufern Rabatt. - Geßl. Aufträge, deren pünktliche Ausführung sofort erfolgt, bitte zu richten an **das Kellerei-Comtoir der Phönix-Brauerei, Berlin SW., Trebbinerstr. Anhalter Bahnhof-Providorium.**

Telephon: Berlin Amt 8. Gr.-Lichterfelde No. 9.

Brauerei-Ausschank

Phönix-Wart.

Gross-Lichterfelde, links der Anh. Bahn, verl. Brauerstr. 12 Minuten vom Anh. Bahnhof. - 6 Minuten von Station Giesendorf der Teltomer Dampfstraßenbahn (Teltow). - 10 Minuten von Station Gasanstalt der Elektrischen Bahn.

Ausschank vorzüglicher Biere und diverse Getränke.

Am Sonntag, den 12. Juli d. J.

Frei-Konzert.

- Anfang Nachm. 4 Uhr. -

Kaffeelüche.

Kalte und warme Küche, bei soliden Preisen. Großer, schattiger Garten mit prachtvoller Aussicht, Regalbahnen Spielplätze, gedeckte Hallen.
Auf Wunsch billige Fahrgelegenheit von und zur Anhalter Bahn.
Telephon Berlin Amt VIII, Gr.-Lichterfelde Nr. 9

In Gross-Lichterfelde

(in der Gegend des Potsdam. Bahnhof und der Schützenlaserne), 3 1. Oktober e. Wohnung v. 3-4 Zimmern, womögl. m. Bad u. Gartenbenutzung z. mieten gesucht. Geßl. Angabe bitte u. genauer Angabe d. Verhältn. und des Preises zu richten an **A. Naumann, Berlin NW., Curhavenerstraße 3.**

Gr.-Lichterfelde, Berlinerstr. 129.

A. Lücke's Salon u. Garten.

Donnerstag, den 9. Juli 1891.

Gr. Kinderfreudenfest,

Anfang 4 Uhr.

Näheres die Anschlagssäulen. Es ladet ergebenst ein **A. Lücke, Restaurateur.**

Gross-Lichterfelde.

Restaurant Henning.

Donnerstag, den 16. Juli

erstes diesjähriges großes Kinderfest.

Alles Nähere die Plakate. **H. Henning.**

Ein stiller Herr Gr.-Lichterfelde

sucht in **1 oder 2 möblirte Zimmer**

in einer Villa auf längere Zeit für September oder später zu **mieten**. Gefällige Adressen unter **Chiffre W. 12** b. Herrn Kaufm. **E. L. Groth** das. erb.

Gross-Lichterfelde, an der Potsdamer Bahn, gesucht ein

leeres Zimmer

mit Bedienung. Offert. in der Expedition dieses Blattes sub. **M. B.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Gross-Lichterfelde**, Band 30 - Blatt Nr. 899 - auf den Namen des **Vericherungs-Direktors Karl Grossmann**, zu Berlin, jetzt zu **Gross-Lichterfelde** eingetragene, zu **Gross-Lichterfelde** belegene Grundstück **am 29. September 1891,**

Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Halle'sches Ufer Nr. 29/31, Zimmer 12 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 3,69 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 0,1171 ha zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Weiteres ergeben die Anhänge an der Gerichtsstelle und Gemeindestelle.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 3. Oktober 1891,**

Nachmittags 1 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.
Berlin, den 1. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht II.

Zwangsversteigerung

Am **10. Juli d. J.**, Nachmittags 5 Uhr werde in **Tempelhof**, Ort: **Restaurant Kaiserin Augusta und Berlinerstr. 25**

6 Pferde, 7 verschiedene Wagen, 1 Häufelmaschine, 1 Parthie Heu circa 10 Centner, 2 Futterlasten, 4 Pferdebeden, 1 Parthie Stallutensilien, Geschirre, 1 Parthie Möbel als Kleiderständer, Robrühle, Bilder, Kommoden, Tisch, Sopha, Gardinen u. a. mehr öffentlich meistbietend **versteigert**.
Huth, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht II, Berlin, Teltowerstraße 56.

Harmoniums zu

Fabrikpreis. Theilzahl 15 J. Garantie. Franco. Probeforderungen bewilligt.
Georg Hoffmann, Berlin S. W. 19, Kommandantenstr. 20.

Pianos.

Georg Hoffmann, Berlin S. W. 19, Kommandantenstr. 20.

Geschäfts-Verlegung

wegen Verkauf des Hauses. Einem geehrten Publikum von Boffen und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäft vom **9. Juli ab am Rick Nr. 41** (im früheren Spitznass'schen Hause befindet).

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten suchen.
Sachachtungsvoll **Boffen. Hubert Vogels.**

Butter!! billig! Butter!!

Butter ist bedeutend billiger geworden, empfehle deshalb: **feine frische Tischbutter** schon für 90 Pf. wirklich feine Tischbutter à Pfd. nur 100 extra f. süße Sahnebutter à Pfd. 110

Mache die geehrten Geschäftsleute darauf aufmerksam, daß ich durchaus nur **reelle Naturbutter** führe, und keine Kunstbutter oder Margarine.
Butterhandlung Gustav Tinus, Berlin, 25 Schützenstr. 25, Eckhaus Jerusalem Straße, dem allbekanntesten Kaffeegeßl. **Eckhardt Söhne** schräg gegenüber.

Die populären Schriften des

Rechtsanwalts Dr. jur. Cook zu Berlin:

1. Wie gelangt der Gläubiger nach fruchtloser Pfändung bezw. Manifestierung seines Schuldners zu seinem Gelde?
2. Strafbarkeit und Unschärfe der Veräußerungen böswilliger Schuldner?

verfendet beide zusammen für 2,10 Mk. die **Buchhandlung von Stroppo-Winckler, Berlin, Dorotheenstr. 82.**

Möbel-Anverkauf

zu herabgesetzten Preisen.
Berlin, Belle-Alliance-Straße Nr. 90, Eck Gneisenau-Straße.

Teltow.

Zu einer außerordentlichen **Generalversammlung** am Sonntag, den 12. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, im **Reinhold's Lokal**, werden alle Kameraden des

deput. Beratung der neuen Satzungen u. Besprechung der Sedanfeier eingeladen. Es ist Pflicht aller Kameraden, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Lankwitz.

Ungeordentliche Generalversammlung

Sonnabend, den 11. Juli ds. J.

Abends 9 Uhr, im **Lüdicke'schen Lokale** hierseits.

Die Kameraden werden hiermit ergebenst eingeladen und ersucht, recht vollzählig und pünktlich zu erscheinen.
Tages-Ordnung:

Veränderung des Statuts.
Lankwitz, den 7. Juli 1891.
Der Vorstand.

Quartalsitzung.

Die Quartalsitzung der **Schneider-Innung zu Steglitz**

findet am **Montag, den 13. Juli cr.,**

Nachmittags 3 1/2 Uhr, in der hiesigen **Kaiserhalle** statt.

6 1/2 Uhr General-Versammlung.

Tagesordnung: **Neuwahl des Vorstandes.**

H. Moissner, Obermeister.

Kranken- u. Sterbefälle L

in Coepenick.

Inserirte. Generalversammlung

Sonntag, d. 12. Juli d. J.

Nachmittags 5 Uhr im **kleinen Saale des Kaiserhofes, Grünstraße 35 zu Coepenick.**

Tages-Ordnung: **Umänderung der Kranken- und Sterbefälle in eine reine Sterbefälle.** Um zahlreichen Besuch ersucht
Der Vorstand.

Frauen-Verein im Kreise Teltow

für die Krankenpflege in den Gemeinden.

Versammlung in Mittenwalde

Freitag, d. 10. Juli, Nachm. 5 Uhr,

im **Fuhrmann'schen Lokal.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über die Ziele des Vereins.
2. Bericht über die bisherigen Erfolge.
3. Fragen und Debatten.
Der Vorstand.

Dankagung.

Das am 3. Juli cr. im hiesigen **Port-Restaurant** veranstaltete Gartenfest zum **Besten der Krankenpflege des Frauenvereins im Kreise Teltow** hat einen Reinertrag von 231 Mk. ergeben.

Allen, welche in gütiger Förderung des wohlthätigen Zwecks zu diesem günstigen Erfolge mitgewirkt haben, speciell aber der **Kapelle des Leib-Garde-Süßaren-Regiments** und des **Festangevers Vereins „Männergesangsverein“ - Tempelhof** und **„Eintracht“ - Mariendorf** für ihre vorzüglichen Vorträge, - Herrn

volle Ausstattung des Gartens, - Herrn **Reinhold Podsohn** für die von ihm geleitete eintägliche Lotterie, - dem unbekanntem gütigen **Spender** eines Korbes voll schöner Rosen und den jungen Damen, welche durch den Verkauf dieser Blumen ebenso die Käufer erfreut wie den Reinertrag namhaft erhöht haben, sage ich hiermit im Namen des Frauenvereins herzlichsten Dank!

Teltow, den 7. Juli 1891.
Frau **Anna Hintze**
Geschäftsführerin des Frauenvereins im Kreise Teltow.

Thierschuh Verein St. Hubertus.

Um **Thierfreunde** sind zu vergeben: zwei schöne, muntere **Wapphunde**, **Waffenpöschel**, zwei größere **Hunde** (Vorsteherhundin).

Berlin, Halle'sche Straße 17.

Steppdecken-

Fabrik, Dramienstraße 158
Emil Lefèvre.

Größte Auswahl **Woll-Matras-Steppdecken**, mit, 2 Meter lang, in blau, grün, bordeaux, Stk. 7,50 Mk. Einz. **Schadh. Steppdecken** 3, 4, 5 Mk. **Illustrirte Preisliste gratis**

Vom Abbruch Berlin, Rottbuser

Damm 22 Ecke Lachmannspt. sind sofort alle ins Baufach schlagende **moderne Baumaterialien** billig z u **verkaufen.**

Grüntram-Geschäft mit Rolle, auch Bierverlag, ist billig, wegen Umzug nach Ankerhalde zu verkaufen. Preis 400 Mark. Näheres Berlin, Waldemarstraße 40, Bierverlag.

Mühlen-Verkauf. Meine am Bockland belegene Windmühle will ich billig zum Abbruch verkaufen. Käufer können sich melden beim Kreisdeputierten, Mühlenmeister Winter zu Kanthof, oder direkt beim Mühlenmeister W. Stein zu Halle an der Saale, Thorstraße 26.

Ein geb., noch gut erhalt. Freibhaus wünsche zu kaufen. Gef. Adressen sub. L. 28 im Intelligenz-Comtoir, Berlin, Kurstraße 14 erbeten.

Zehlendorf, Hauptstraße 12 ein Laden für jedes Geschäft passend nebst Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.

Zehlendorf, Hauptstraße 18, Wohnung nebst Werkstatt, worin bisher Klempnerei betrieben, zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Zehlendorf, Hauptstraße 12 eine Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Erker, Wasserleitung etc. sofort zu vermieten.

Zehlendorf, Neuestr. 5, ist eine Wohnung von zwei großen Zimmern, Küche mit Ausguss, kleinem Corridor, zum 1. Oktober zu vermieten.

St.-Wilmerdorf, Berlinerstraße 24, ist ein Geschäftskeller nebst Wohnung zu vermieten.

Barbierlehrling verlangt Oelert, Berlin, Wasserbühlstraße 6.

Für mein Materialwaaren- und Dekulationsgeschäft suche per sofort oder später einen Lehrling. Max Kretschmar, Lindenwalde.

Ein Kutcher mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Gef. Adressen abzugeben bei Schrader, Zehlendorf, Spandauerstr. 2.



Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 9 Juli cr., Vormittags von 11 Uhr an,

werde ich in Nixdorf, Berlinerstraße 73, wegen Verkleinerung eines Fuhrgeschäfts: 20 starke Arbeitspferde, 20 Zielen-Geschirre, 8 vierzöllige und 2 reizöllige Arbeitswagen, 1 Arbeitsfeder, 1 kleiner, leichter Geschäftsfederwagen, 1 fast neue Doppeltische, öffentlich meistbietend versteigern. Neubauer, Gerichtsvollzieher, Berlin, Kurze Straße 4.

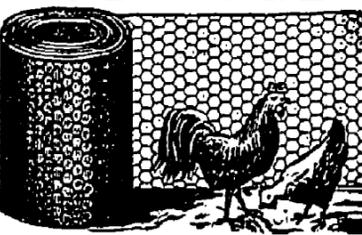


R. Mackeldey,

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preussen.

BERLIN Potsdamer Strasse 25. Fabrik ff. Fleisch- und Wurst-Waaren.

Empfehle den auf Grund fortgesetzter Versuche von mir nach eigener Methode zubereiteten Lachsschinken, der als wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich von hervorragenden Aerzten empfohlen wird. Ferner Prager Schinken, sowie mein berühmtes Kasseler Rippespeer, desgl. die warm zu essen, pitant schmeckenden Kalbfleisch-Wurstchen, à Paar 25 Pfg. Beste Wiener und Breslauer Würste. Als Specialität empfehle ich den von mir schmackhaft zubereiten Italienischen Salat ganz besonders, sowie alle sonstigen ff. Fleisch- und Wurstwaaren in allbekanntester Güte.



Fabrik von Drahtzäunen und verzinkten Geflechten in allen Weiten und Stärken empfiehlt zu mäßigen Preisen Ernst Schulz, Drahtwaaren-Fabrikant, Steglitz, Teichstraße 17.

Dampf-Schneidemühle

von M. Rüge, Zimmerstr., Baruth i. M., (Berlin-Dresdener-Bahn) liefert billigt lief. Balken und Dachverbandhölzer nach Maß Dach- und Saunlatten, Bretter, Staalschalen etc. - Lohnschneiden.

Table with 4 columns: Location, Quantity, Price, and Unit. Locations include Marienfelde, Berlin-Anhalter Bahnhof, Nixdorf, and Groß-Lichterfelde.

Milchwagen zu verkaufen bei Draeger, Berlin, Dammstraße 19.

Südende. Am Sonnabend, den 11. Juli cr., findet in meinem Niesen-Parquet-Saal ein gr. Sommernachtsball statt, wozu freundlichst einladet Fritz Müller.

Siethen bei Ludwigfelde. Am Sonntag, d. 12. Juli cr. findet die Einweihung meines neuerbauten Hauses, verbunden mit Flug-Ausschieben und Tanz im Freien, bei unglücklichem Wetter in meinem reichgeschmückten Saale statt, wozu ganz ergebenst einladet Aue Gastwirth.

Waltersdorf Grünau. Am Sonntag, den 12. Juli d. J. Kommode-Ausschieben und Tanz im Freien, am Abend im Saale des Gastwirths Häter. Zu regem Besuch ladet freundlichst ein Gas Komitee.

Löpten bei Halbe. Am Sonntag, den 12. Juli d. J. findet bei mir ein Guten-Ausschieben und Tanz im Freien statt, wozu ergebenst einladet Hentze, Gastwirth.

Cummersdorf. Am Sonntag, d. 12. Juli cr. findet Tanz-Vergnügen u. Ausschieben verschiedener Gegenstände auf der Regelm. statt. P. Düring.

Rotzis. Am Sonntag, den 12. Juli d. J. Großes Regulatoruhr-Ausschieben, u. Ausschieben verschiedener Gegenstände, Tanz unter den Linden, sowie im Saal, wozu freundlichst einladet Das Komitee.

Der Teltower Turnverein feiert am 18. Juli d. J. sein drittes Stiftungsfest,

verbunden mit Kommerz, Vorträgen und Konzert, hierauf Ball, Anfang 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Mackensy. Fremde Herren sowie Turner zahlen durchschnittl. 1 Mt., Damen 25 Pf. Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand des M.-T.-V. Teltow.

Buckow. Am Sonntag, den 12. Juli cr. veranstaltet der Orts Verein der Fabrik- und Handarbeiter ein Prämien-Sternhießen,

verbunden mit Concert und Tanz im Gartenlokale der Frau Kesten. Es bittet um zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Marienfelde. Am Sonntag, den 12. Juli d. J. Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet H. Patzsch.

Berliner Theater. Lessing-Theater. (Friedrich-Karl-Ufer.) Cavalleria rusticana. Anfang 7 1/2 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater. (Chausseestr. 25 26.) Orpheus in der Unterwelt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Belle Alliance Theater. (Belle-Alliancestr. 7-10.) Tricouche und Carolet.

Adolph-Crutz-Theater. (Dresdener Straße.) Die Gigerln von Wien. Anfang 7 1/2 Uhr.

Chrenenerklärung.

Die Beleidigung, welche ich durch eine falsche Anklage vor Gericht dem Bühnen-sohn Willy Kolberg in Schönfeld zugefügt habe, und durch welche ich seine Ehre angetastet, nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen ehrenwerthen Mann. Berlin, den 4. Juli 1891. Dienstadt Pauline Specht.

Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatt“ vom 8. Juli 1891. Die mit * bezeichneten Effekten sind steuerpflichtig

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisen-Stamm-Prioritäten, Eisen-Prioritäten u. Obl., Industrie-Papiere, and Obligat. industr. Gesellschaft.

Auf hohem Pferde.

Roman von Georg Horn.

(Fortsetzung.)

Trägt die Komtesse auch seidene Strümpfe? frug Vera. Dabei kam aus den Spitzen ihr Fuß hervor und dieser stak in einem Pantoffel von rosa Atlas, der eine Garnitur von weißem Schwanenpelz hatte.

„Ach, sagte Gebhard, danach habe ich bei meiner Tante nie gesehen. Aber hier — hier! Gnädiges Fräulein haben heute rosa seidene Strümpfe an.“

In der offenen Thür erschien Claudine. „Was wollen Sie?“ herrschte Vera sie an. „Gnädiges Fräulein wollten Toilette machen.“

Noch nicht. „Es ist aber vier Uhr, wie Sie befohlen haben.“

„Ich will aber nicht. Gehen Sie. Und Claudine ging.“

„Kommen Sie, Claudine!“ Und Claudine, die schon auf den Korridor hinausgetreten war, kam wieder — ruhig, ohne das leiseste Anzeichen des Unmuthes über die Launenhaftigkeit Vera's. Gebhard bewunderte das Mädchen. Er erhob sich, um zu gehen.

„Wollen Sie schon fort, Herr Graf?“ Sie wollen ja Toilette machen, gnädiges Fräulein.“

„Das ist doch kein Hinderniß. Das geht dort hinter der spanischen Wand vor sich. Flint, flink, Claudine,“ drängte Vera, als diese zu zögern schien.

„Wir können das wohl besser drinnen in Ihrem Schlafzimmer machen,“ bemerkte die Jofe.

„Wie ich will, Claudine, nicht wie Sie.“ „Ich schaue derweile zum Fenster hinaus“ — jagte Gebhard, und ging wirklich an das Fenster.

Das Mädchen stand unbeweglich. „So machen Sie doch,“ befahl Vera. „Im Schlafzimmer,“ wiederholte Claudine und ihr Ton war wie ein Befehl.

„Wenn ich Ihnen aber befehle —“ „Ich thue keinen solchen Dienst — in Gegenwart des Herrn Grafen. Sie haben über meine Person zum Dienst zu verfügen, nicht aber über mein Empfinden — und was Sie hier von mir verlangen, ist gegen dieses.“

Da empfand Gebhard einen inneren Ruck, daß er sich nach dem Mädchen umsehen mußte. Das sonst so ruhige, blasse Gesicht war leicht geröthet, in allen Muskeln arbeitete es — und nun sah er erst, wie schön die Jofe eigentlich war.

Vera aber war von der Chaiselongue aufgesprungen und ihre drohende, gleichfalls erregte Miene begegnete sich mit Claudinen. Beide Frauengestalten wollten Gebhard wie zwei Kämpferinnen erscheinen, die ihre Stärke aneinander messen wollten. Er mußte sich sagen, daß Vera die Unterliegende war. In ihrem Born warf sie der Jofe ins Gesicht: „Sie Zimperlott! Sie. Sie werden von Tag zu Tag unausstehlicher.“

Statt aller Antwort wies die Jofe auf die Thür, die zum Schlafzimmer führte. Es war wie eine energische Weisung, so wollte es Gebhard vorkommen. Und Vera fügte sich — und ging hinein — aber nicht ohne einen schwächlichen Protest, der in den Worten lag: „Sie thun ja grad, als ob ich bei Ihnen im Dienst wäre. Sie hätten sich von Ihren Eltern besser erziehen lassen sollen.“

Da häumte sich das Mädchen auf — ein Blutstrahl schoß ihr ins Gesicht und mit erhebener Stimme sagte sie:

„Nicht können Sie tabeln und schelten — aber meine Eltern zu schmähen, das verbitte ich mir.“

Fast war es, als wollten sich die letzten Worte in ein Schluchzen auflösen, aber nur eines Augenblicks Länge war das. Im Nu war es vorüber und dann sagte sie im trockensten Gesächststone:

„Die Franz hat das neue Kostüm geschickt. Ich habe es mitgebracht. Die Aermel sind zu kurz.“

Es war Gebhard zu Muthe, als wäre alles, was dem Mädchen hier begegnet war, ihm selber passiert. In ihm erstand es, wie eine Pflicht, Claudinen ein Wort des Trostes zu sagen — der Entschuldigun, nicht etwa um Vera's, sondern für sich selbst, denn er fühlte sich gleichsam als Mitschuldigen. Wohl wußte er, wo das Zimmerchen der Jofe lag, er stand schon auf der Schwelle, um einzutreten und sein Juneres gleichsam zu entlasten — aber er zog den Fuß wieder zurück, in dem Gefühl,

daß er keine Erlaubniß habe, noch weniger eine Berechtigung, dem Mädchen einen Besuch zu machen. Aber es ergab sich eine andere Gelegenheit.

Fern von den drei Lauben hinter dem Hause breitete ein mächtiger alter Lindenbaum seine weiten Aeste aus und beschattete ringsum den Rasen. Eine schmale Bank — davor ein Tisch — machte den Aufenthalt hier gar traulich. Man hörte kein Geräusch vom Hause — von diesem war der Platz durch eine Mauer verdeckt und ganz in der Nähe begann der Wald. Man konnte von Ferne nur das Knarren der schweren Lastwagen bemerken, welche die Straße herauf nach Pension Vinetg führten, und das Anrufen der Fuhrleute, um ihre Pferde anzutreiben. Es mußte den Berg herauf immer Vorspann genommen werden. Zur Vorsicht gingen die Fuhrleute links bei ihren Pferden, da von der einen Seite die Straße sehr abschüssig wurde, und unmittelbar über zerklüftetes Gestein nach dem Bergstrom hinabging. An diesem Plage saß die Jofe.

Gebhard näherte sich Claudinen, grüßte sie dankte freundlich und ihre hellen, braunen Augen sprachen gleichsam mit, als sie ihr Befremden äußerte, daß der Graf den herrlichen Abend unbenutzt vorüber gehen lasse, ohne einen Ausflug gemacht zu haben wie die Andern.

„Wie die Andern,“ wiederholte Gebhard lächelnd. „Ich bin nicht wie die Andern, ich thue auch nicht wie die Andern, ich bin ein Mensch für mich, mit meinem Willen und mit meinem Schicksal. So glaube ich von Ihnen verstanden zu sein, Fräulein Claudine.“

„Es ist viel Ehre, daß Sie mir so etwas zutrauen, Herr Graf, ein Mann wie Sie.“

„Wie ich?“

„Nun ja, der so aus einer vollen Natur heraus arbeitet und seinen Lebenskreis beherrscht.“

Eine solche Bemerkung von einer Jofe! Er hatte manche Person dieses Metiers kennen gelernt, aber diese Spezies war ihm noch neu.

Das Mädchen arbeitete ruhig gesenkten Hauptes an ihrer Arbeit fort. Es war ein rothes Stück Tuch, das in einem Rahmen eingespant vor ihr lag, in dieses sticte sie ein. Nun jedoch den Faden der Unterhaltung wieder anzuknüpfen, frug Gebhard, was sie denn da mache.

Den Namenszug von Fräulein Sewisch für die Schabrade ihres Pferdes. Sie will sich dieses kommen lassen, um hier mehr Unterhaltung zu haben. O, sie ist eine geschickte Reiterin und sieht zu Pferde sehr gut aus.

Das mag ja sein, meinte Gebhard, wie flink Sie mit Ihrer Arbeit sind! Aber so etwas kann man auch nur mit so feinen, hübschen Fingern.

Da traf ein Blick von ihr auf Gebhard, als sollte damit gesagt sein So etwas müssen Sie mir nicht sagen.

Gebhard ging aber schnell in einen scherzenden Ton über, auf die neue Mode, daß die Damen sich jetzt ihre Initialen wie in ihre Taschentücher, so auch in die Schabraden ihrer Pferde sticken lassen, schließlich komme es noch so weit, daß die Frau in den Stall geht und der Mann die Kimber wäscht und pappelt.

Aber Schmitz, der Liebling Ihrer Tante, hat sogar einen ganzen rothlammetenen Anzug, gar mit dem Wappen der Komtesse, bemerkte darauf Claudine mit einem Anflug von Rederei.

Eine Narrheit von ihrer Jofe Madlon,“ sagte Gebhard. Dieses tolle Wesen, das die Damen jetzt mit Hund und Pferd treiben! Wir kommen ja mit dieser Vergötterung des Thieres wieder in die alten ägyptischen Zeiten zurück. Ach — welch herrliches Bild, eine schöne, graziose, elegante Frau zu Pferde zu sehen, so am Morgen durch das Frühlingsgrün einer Landschaft, dahingetragen von einem edlen Thiere, mit ihrer schönen, weichen Hand das selbe führend. Reizend! Aber nur keine Amazone — und noch weniger heiratzen!“

Und ich, ich meinte eben doch gerade Sie, Herr Rittmeister.“

Nein — nein — der Tempel meines häuslichen Glückes soll nicht im Stall aufgebaut werden — der Salon meiner Frau nicht zum Rennklub werden und die Meetings nicht die Familienfeste sein. Was von Frauen an Passion für Thiere verschwendet wird, entgeht ja uns, den Männern, das können wir uns nicht gefallen lassen, und dann noch einen Hausfreund, einen Nebenbuhler — den Fuchs oder Rothschimmel meiner Frau. Mann und Frau können im Hause nicht denselben Beruf ausüben. Warum geht die Liebe einer schönen

Frau nur selten nach einem schönen Manne? Weil sie Reiz und Schönheit als ihre Domäne betrachtet, in die sie nicht gern einen Uebergriß duldet. So duldet auch die des Mannes — die Kraft — keine andere Macht neben sich. — Das ist, was man Jalousie de metier nennt.

Claudine hatte die von ihrer Arbeit erhoben und ihm zugehört — mit verständniß-innigem Blick.

„Wenn ich so,“ sagte f. „die Järtlichkeit sehe, die Sorgfalt, die man den Thieren zu Theil werden läßt, dann frage ich mich: Wenn man's armen Kinde, man's armer Mutter das alles zu Theil würde — so Vielen, die da Noth haben, um ihre Biöge zu bedenken, denen es an Allem fehlt, um stärkende Nahrung sich zu gönnen! Wie viel Stend wäre da zu stillen, wie viel Verbitterung aus dem Herzen zu scheuchen! Aber so sind die Menschen. Für den Nächsten zu sorgen ist eine Pflicht, die, wie jedes Gebot, unbedequem wird, für die Thiere jedoch — wird es ein Vergnügen — und dabei wie eine Großmuth, welche die Eitelkeit kitzelt. Und glauben Sie nur, die Eitelkeit gebiert den Hochmuth. Wir haben hier die Beispiele, Herr Graf. Man vergöttert die Thiere und schließt sich gegen die Menschen ab. Da drüben sehn Sie ja die drei Lauben — Sinnbilder der Nächstenliebe — Sinnbilder der deutschen Einheit und der Liebe, welche die deutschen Stämme vereinigt. Hier die Münchener, dort die Frankfurter und dort die Berliner und alle Drei können sich nicht ausstehen.“

Die Wärme mit der zuerst Claudine gesprochen hatte, erdete in ein fröhliches Lachen. Aber noch nicht genug damit — die Jofe sprach weiter — über die Lüge der Natur-schwärmerci. (Fortsetzung folgt.)

Vor fünfundsanzig Jahren. Aus dem Tagebuche des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen im Feldzuge 1866.

Den 28. Juni 1866. Gestern spät in der Nacht kehrten Major von der Burg und Hauptmann Wilschke vom ersten Armeekorps, wohin ich sie geschickt, zurück. Bei Trautenau war es mit den Oesterreichern unter Gablenz zu einem blutigen Gefechte gekommen. Bei diesem hatten bis 4 Uhr Nachmittags unsere braven Abtheilungen die eroberte Stadt Trautenau besetzt. Dann aber war Gablenz mit frischen Truppen aufgetreten, und Bonin hatte die bereits erungene Position wieder geräumt. Somit stand Nachts wohl eine Rückwärtsbewegung des ersten Armeekorps zu erwarten, um so mehr, als einzelne Truppentheile in Unordnung abgezogen sein sollten. Es leuchtete mir sofort ein, daß mit aller Anstrengung die wichtige Stellung von Trautenau wieder eingenommen werden müsse, darum dikirte ich augenblicklich für die Garde den Befehl, auf Trautenau abzumarschiren, um über Eipel in Gablenz rechtsrückwärtige Pläne zu bringen und uns somit wieder in den Besitz von Trautenau zu setzen; denn hierdurch mußte das erste Armeekorps eine ungeheure Erleichterung seiner Aufgabe erhalten. In Blumenthal's Zimmer schrieb ich die Brie die Befehle für die einzelnen Korps, so daß es halb 2 Uhr Morgens war, als wir uns zu Bett legten. Mit dem ganzen Stabe ritt ich am 28. Früh nach Kofelez, einem Gebirgs-dorfe, 7/8 Meilen von Nachod entfernt, unmittelbar an der Josephstadt-Schwabowitzer Eisenbahn gelegen, woselbst ich mich in meiner Mitte der Armee befand und einzugreifen vermochte, je nachdem Nachod oder Trautenau eine besondere Bedeutung erhielt. Albrecht (Sohn) mit der schweren Garde-Brigade, die Garde-Reserve-Artillerie und mehrere Kolonnen bivoualirten hier. Steinmetz ließ um Verstärkung bitten, weil er von Uebermacht angegriffen würde; ich konnte ihm aber nur Albrecht schicken, indem ich diesen der Garde entzog, da das Gardekorps für den heutigen wichtigen Tag seine gesammten Kräfte vereint behalten mußte. Um halb 12 Uhr begann heftig das Kanonenfeuer bei Stalitz, dessen Dampf wir sahen, ohne eine eigentliche Ueberlichtung zu erlangen. Steinmetz mußte also in ernsthaftem Kampfe sich befinden; natürlich war ich in Sorgen, da ich ihm die verlangte Verstärkung hatte versagen müssen und mir sagte, daß er nicht ohne dringende Noth um mehr Truppen gebeten haben könnte. Vorwärts, auf Eipel zu, hörte und sah man ebenfalls Artillerie in Thätigkeit. Gegen 2 Uhr erhob sich eine Staubwand, die in der Richtung auf Nachod sich bewegte, so daß wir eine Zeit lang sicher glaubten, das fünfte Armeekorps sei zu einer Rückwärtsbewegung genöthigt worden. Eine unendliche Wohlthat war es daher, gegen Abend das österrreichische Feuer sich mehr und mehr auf Josephstadt abziehen zu sehen, und zwar so lebhaft von den Unfrigen verfolgt, daß zweifellos der Tag abermals unler, der brave Steinmetz mit seinem tapferen Korps einen neuen Sieg errungen haben mußte. Major v. Saffron und Hauptmann Krosch, die ich zum fünften Armeekorps geschickt hatte, bekräftigten dies auch bald und es soll der heutige Kampf noch blutiger als der gestrige gewesen sein. Albrecht hat sich ungeheuer exponirt, namentlich als er beim Königs-Grenadier-Regiment im stärksten Feuer hielt, und dabei Lieutenant v. St. Paul vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, der in Vertretung seines kranken Bruders bei ihm abjutantirte, verloren. Ich besuchte nach unserer Verwundeten vom 3. Garde-Regiment, die gestern bei Byermagora eine prächtig gelungene Attacke auf österrreichische Negirko-Manen gemacht hatten,

und ritt dann nach Eipel, um hier zu übernachten. Es war ein herrlicher Ritt längs der Südküste unseres lieben Riesengebirges, dessen Schneeflocke gestern wie heute Zeuge unserer Siege gewesen war. In Eipel bivoualirte die Garde, und hier erhielt ich erst Kenntniß von dem blutigen Gefechte, an welchem sich die meisten Berliner und Potsdamer Infanterie-Regimenter betheiligt haben sollen; mancher liebe Bekannte war dabei gefallen.

Kaum angelangt, überzeugten wir uns, daß Eipel dem Feinde ziemlich offen ausgeliefert lag und mein Hauptquartier nicht sicher erschien; auch fand ich die Stimmung hier trotz der sicheren Erfolgsgerade nicht gehoben. Zugleich kam Lieutenant v. Rosenbergs vom Kaiserlichen Manen-Regiment, meldend, das erste Armeekorps sei gestern Nachts ohne Aufenthalt bis über die Grenze nach Liebau zurückgegangen und bivoualirte dort mit der Hartmann'schen Kavallerie-Division, was eigentlich aus Trautenau geworden sei, was nicht zu ergründen. Es verstrichen nun peinliche Augenblicke der Verathung über das, was zu thun sei, währenddem die Dämmerung bereits hereinbrach. Da kam Major von der Burg, den ich zum Gardekorps geschickt hatte, mit der Meldung, Alles stände vortreflich; das Gefecht sei zwar sehr blutig, aber der Erfolg äußerst glänzend gewesen. Trautenau sei in unseren Händen, der Prinz von Württemberg bereits einquartirt, und Gablenz, völlig geschlagen, sei flüchtend. Sofort ließ ich Bonin beschleunigen, angesichts dieses über Trautenau nach Arnau zu marschiren und sich des dortigen Elbe-Überganges zu bemächtigen; dem Prinzen von Württemberg befahl ich, auf Königshof, dem General v. Steinmetz, auf Gradlitz zu geben, um die dortigen Desfilen zu nehmen, während General v. Mutius dem fünften Korps folgen solle. Ich selbst fuhr sofort mit meinen beiden persönlichen Adjutanten und von der Burg nach Trautenau. Die Fahrt in einer unvergleichlich schönen Wond-scheinnacht, gehoben durch den eigenthümlichen Duft von Gebirgs- und Tannenluft, war wunderbar schön.

Nur vor Trautenau trat Leichengeruch an Stelle dieses Genusses, und der Anblick todter Pferde, der Leichen und all der zahlreichen Trümmer, die ein Schlachtfeld kennzeichnen, spiegelten sich unheimlich im Mondschein. Am Thor hielten uns unsere eigenen Posten vom Garde-Grenadier-Regiment Elisabeth auf; ihre Kompanie hatte heute eine Fahne erobert. Kein Bewohner war zu erblicken, nur hie und da Soldaten; auf dem hübschen, mit Steinlauben umgebenen Marktplatz: Bivoual, Marktender, Gefangene, eroberte Gefächte, auch etliche Leichtverwundete, hierzu Mondlicht und Marktender-Vaterenschein. Wir quartierten uns in das erste beste Zimmer im „Hotel“, in dem der Prinz von Württemberg lag, ein, nachdem zuvor ein beurlaubter österrreichischer Soldat hinausgeführt worden war, und schliefen dann gründlich, denn es war wieder 2 Uhr Morgens geworden, ehe wir zur Ruhe gekommen waren.

Den 29. Juni 1866. Der Prinz von Württemberg war sehr glücklich über den gestrigen Sieg und lobte die Tapferkeit von Offizieren und Mannschaften aufs höchste. Namentlich hatte das zweite Bataillon des Kaiser Franz's Garde-Grenadier-Regiments schwere Verluste erlitten; Oberlieutenant v. Gaudy, die Hauptleute v. Wilsleben und von Wittich waren todt. Ich ritt zu den bivoualirten Truppen hinaus, sie begrüßten mich mit ungeheurem Jubel. Als ich einigen Leuten von Kaiser Franz die Hand reichte, stürzte sofort alles auf mich zu und wollte meine Hand fassen, was mich sehr bewegte. Ein Grenadier stellte eine Birkenstange vor mich hin; verwundert, was das heißen sollte, sah ich denselben an. „Sehen Sie einmal die Spitze darauf an!“ hieß es. Es war die Fehnen-spiße mit dem Eisernen Kreuz; der Stod war im Handgemenge zerbrochen und nicht zu finden gewesen, die Spitze aber hatten die braven Leute gerettet und in solcher Gestalt mitgebracht. Ich konnte nicht anders, ich küßte die Spitze; galt es ja doch allen den Braven!

Jetzt kam auch Bonin mit seinem Armeekorps an. Die Anstrengung seiner braven Truppen während des vorgestrigen Gefechtes, sowie die Uebermüdung der Leute soll ungeheuer gewesen sein. Ich ließ das Korps an mir vorbeiziehen, mein österrreichisches Grenadier-Regiment an der Spitze der Avantgarde, die Leute für ihre Tapferkeit belobend. Sie sahen frisch und unternehmend aus trotz der africanischen Hitze und des nahenden Staubes. Mehrere vorgestern verwundete Offiziere, unter ihnen Hauptmann v. Lettow, Lieutenant v. Loellhövel, Fähnrich v. Borstläd von meinem ostpreussischen Regiment, lagen in Trautenau. Ich besuchte sie, sie waren von den Oesterreichern auf einen Tag zu Gefangenen erklärt, ja ihnen ihre Degen abgenommen worden. In der ganzen Stadt roch es abscheulich nach Blut, und sie war so voll von Verwundeten und Gefangenen, daß viele Oesterreicher unter den Laubenhallen liegen mußten nicht ein einziger österrreichischer Arzt bei ihnen! Drei preussische Aerzte waren zu Gefangenen gemacht und nur aus ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht gegen Oesterreich kämpfen zu wollen, bei den Unfrigen gelassen worden! Allerdings hat sich ja Oesterreich gemeyert, der Genfer Konvention beizutreten. Nachmittags ging das Hauptquartier nach Braunsitz, einem freundlichen Dorfe rückwärts Gradlitz und Königshof an der Elbe gelegen. Der Weg führte über einen großen Theil des Schlachtfeldes von dem gestrigen Gefechte des Gardekorps. Er sah ganz entsetzlich aus, denn vermischt mit den gestern Gefallenen lagen die bereits stark verwesenden todtten Oesterreicher vom 28.; dazu Haufen von Waffen und Waffenscheiden, wie vor einer Munitionskammer. Es waren dies wahrlich die Stellen, wo die Oesterreicher gefasert hatten oder angetreten, respektive gefangen genommen waren. Es giebt doch nichts Grauensvolleres, als ein Schlachtfeld am Tage nach dem Ereignisse! Wer es nicht mit Stumpf sinn anblickt, kann es nur mit dem tiefsten Weh betrachten. Zum Glück liegen die Unfrigen immer nur wenige Stunden, denn Krankenträger und Kameraden beilen sich, stets Verwundete und Todte auf die Verbandplätze zu tragen. Man wollte Schüsse gehört haben: da aber schließlich jede zuschlagende Thür den erregten Nerven den Einbruch

von Schüssen macht, so wollte es Keiner glauben, bis ich mich dann doch von der Wahrheit überzeugte. Bald nämlich kam die Meldung, es sei eine heftige Kanonade bei dem fünften Korps gewesen, während die Avantgarde des Gardelörps nach leichtem Gefecht den Elbe Uebergang bei Königshof genommen und dabei eine Fahne vom Regiment Coronini durch die 12. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß erobert worden sei. Ich lag beim Pastor (Pfarrer), der aus Angst mit seinem Vieh und dem größten Theil der Einwohner in den Wald geflüchtet war. Da keine Autorität im Orte war, unsere in der Umgegend bivouacirenden Truppen aber leben mußten, die Proviantkolonnen jedoch nicht zur Stelle waren, so mußte requirirt werden. Hierbei mußte freilich manche arme Familie das wenige ihr noch von den Oesterreichern gelassene Vieh hergeben; doch es war eben nicht zu helfen. Vor unserer Ankunft hatten auch die Kaiserlichen selbst ihre eigenen Landsteute nicht geschenkt. Nach einigen Stunden kam der Pastor (Pfarrer), Jesuit vom reinsten Wasser, und hieß uns willkommen mit ihm zusammen eine schuppische, aufgedonnerte Dame, die aus Trantenau zu ihrem Vater, dem Pfarrer „gestüchtet“ war; endlich auch der Kaplan, ätternnd wie ein Esenlaub und vor Angst so viele Worte machend, daß man ihm gern ein halbes Dutzend eigene Sätze einmal zu Ende zu bringen. Endlich konnten wir früh zu Bett gehen, wiewohl das Essen ein spätes Souper statt eines Mittagbrotes geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Vorfälle

— Ein Miesebau. Die neue große Oberbrücke bei Liegequörde schreitet in ihrem Bau rüstig fort. Von den nicht weniger als 18 zu erbauenden Pfeilern sind bereits 13 in Angriff genommen. Der erste, linksseitige Pfeiler ist fundamentirt, während der erste Stronpfeiler, der eigentlich aus drei nebeneinanderstehenden Pfeilern besteht, seiner Vollendung bald entgegenzusehen dürfte. Die beiden Nebenpfeiler werden mit Krähnen versehen, um das Niederlegen und Aufrichten der Masten zu ermöglichen. Auf dem rechten Ufer wird an dem großen Damme, der das Vorland durchschneidet, tüchtig gearbeitet. Es ist Feldbahnbetrieb mit kleiner Lokomotive vorgesehen, um die Erdmassen zu befördern.

— In Schwedt ist ein Schwadronskall des dortigen Dragoner-Regiments niedergebrannt. Die Pferde sind gerettet, wurden aber zum Theil erst nach mehreren Tagen eingefangen.

— Ueber die ungarische Ortschaft Törös-Est-Miklos ging ein furchtbares Unwetter nieder. Eine Scheune, in welcher 160 Feldarbeiter Zuflucht gesucht hatten, brach zusammen. Sieben Personen sind todt, vierzehn sind schwer, über dreißig leichter verwundet.

— Wasserunglück in der Schweiz. Der Pontonierverein in Olten, 22 Mann, wollte in einem Ponton die Aare von Biel bis Olten abfahren. In Solothurn wurden 14 Mitglieder des dortigen Vereins aufgenommen. In Wangen fuhr das Ponton gegen einen Brückenpfeiler. Alle 36 Personen fielen in das Wasser. 11 sind ertrunken.

— Im New-Yorker Zuchthaus Sing-Sing wurden am Dienstag vier Mörder mittelst Elektrizität hingerichtet. Der Hinrichtung, welche ohne Störung verlief, wohnten nur Gefängnisbeamte, wissenschaftliche und einige besonders berufene Zeugen bei.

— Ein furchtbarer Wirbelsturm hat die nordamerikanische Stadt Batonrouge heimgesucht. Die Mauern des Strafgefängnisses stürzten ein, wobei eine große Anzahl von Strafgefangenen das Leben einbüßte. Etwa 20 Personen sind getödtet, über 40 verwundet.

— „Vor 20 Pfennige Mädchentugend“ verlangte vor einigen Tagen eine weißbesetzte Köchendonna in einer Apotheke in Ratibor. Der Proprietary machte ein verdächtiges Gesicht. Auch der anwesende Chef verlor die Fassung, fragte aber, um sich zu vergewissern, was das Mädchen wünsche. Klar und deutlich antwortete dasselbe: „Vor 20 Pfennig Mädchentugend!“ Nun gerieth der Herr Apotheker selbstverächtlich in die beste Laune. „Sagen Sie mal“ fragte er, „ist die Medizin Ihnen selbst verordnet worden?“ — „Nein“, sagte die biedere Maid, „ich soll sie vor die Gnädige holen.“ — „So, so“, meinte der Herr Apotheker, „na, die Tinktur habe ich gerade nicht auf Lager, sie ist auch sehr theuer; gehen Sie nur noch mal nach Hause und fragen Sie die Gnädige, ob ihr nicht mit einer anderen Tinktur geholfen werden könne.“ — Die Maid schwamm ab und kam nach einer Viertelstunde erhit und puschend zurück. „Ich hab' mir geirrt“, meinte sie, „ich soll vor die Gnädige nich Mädchentugend, sondern Myrthen-tinktur bringen.“

— Unangenehmer Druckfehler. „Jetzt brach die Gesellschaft auf. Blaudent und scherzend schritt man den mit kostbaren Hüften reich geschmückten Corridor entlang, dem Ausgange zu. Der Diener öffnete die Pforte.“

— Bierfässer aus Papier. Jetzt hat man in Amerika einen Versuch gemacht, wie andere Gegenstände auch Bierfässer aus Papier herzustellen, welche den aus Eichholz gefertigten nicht nur nicht nachstehen, sondern sogar in mancher Beziehung überlegen sein sollen. Dieser der patentirten Erfindung ist ein Fabrikant in New-York. Der Papierfässer wird aus einer sehr feineren Grasart gewonnen, die bisher noch nicht gewerblich verwendet wurde und zwischen Jersey City und Newark in großen Mengen vorkommt.

Vereine und Versammlungen.

— Die auf Freitag Abend nach dem Restaurant zum Deutschen Hause einberufene Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde kurz nach 9 Uhr von dem Vorsitzenden eröffnet. Derselbe theilte mit, daß in der Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins vom 22. Juni dieses Jahres sich zwanzig Mitglieder des genannten Vereins zur Aufnahme als passive Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gemeldet haben, daß ferner die Gemeinde vorläufig 500 Mark für die Anschaffung von Uniformen und einen Theil der Ausrüstungsgegenstände bewilligt, daß auch der Teltow'er Kreis-Verein sich bereit erklärt hat, eine Beihilfe zur Beschaffung von Feuerlöschgeräthchaften zu gewähren und als Lieferant derselben die Firma Gmald in Küstrin empfohlen hat. Die bezüglichen Schreiben des Gemeinde-Vorstandes vom 16. Juni und des Vorstandes des Teltow'er Kreis-Vereins vom 26. Juni, deren Inhalt unseren Lesern bereits früher mitgetheilt worden ist, wurden verlesen, ebenso das Protokoll der letzten Sitzung vom 9. Juni, gegen welches Einwendungen von keiner Seite erhoben wurden. Die Versammelten stimmten allgemein dem Vorschlage des Vorsitzenden zu, die Geräthchaften von der seitens des Teltow'er Kreis-Vereins empfohlenen Firma zu entnehmen. Ueber den Modus des Ankaufs entspann sich eine lebhaft Debatte. Es wurde deshalb beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche sich freiwillig und auf ihre Kosten nach Küstrin begeben wollten, zu beauftragen, die erforderlichen Geräthchaften in der Fabrik selbst zu beschaffen. Diese Mitglieder werden sich am Freitag früh mit dem ersten von Charlottenburg abgehenden Zug nach Küstrin begeben. Der Schriftführer verlas den am 19. Juni von dem Vorstande mit einer Deputation der Gemeinde Vertretung berathenen Statuten-Entwurf, welcher dem Gemeinde-Vorstande eingereicht worden und wird die Gemeinde-Vertretung sich in ihrer nächsten Sitzung über Genehmigung desselben resp. Abänderungen schlüssig machen. Der Entwurf wird nebst den etwaigen Abänderungen der Gemeinde-vertretung der nächsten Vereinsversammlung zur Beschlußfassung und eventuellen Ergänzung vorgelegt werden. Das passive Mitglied, Herr Restaurateur Danter, schlug hierauf vor, behufs Aufbringung des Restes der noch fehlenden Geldmittel eine Hauskollekte zu veranstalten. Dieser Antrag wurde von mehreren Seiten unterstützt. Herr Bachstein gab indeß der Hoffnung Ausdruck, daß von einer Hauskollekte möglicher Weise Abstand genommen werden könnte, wenn die Kurfürstendamm-Gesellschaft, die Eigentümerin der Villenkolonie Grunewald, sich zu einer größeren Beihilfe verstehen würde. Die Gesellschaft sei in hohem Grade an dem Zustandekommen der freiwilligen Feuerwehr interessiert. Es wurde beschlossen, zunächst ein bezügl. Gesuch an die Direktion der Kurfürstendamm-Gesellschaft zu richten und von der Veranstaltung einer Hauskollekte vorläufig abzusehen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die Mitglieder beschäftigten darauf die von zwei Lieferanten aus Schöneberg zur Ansicht mitgebrachten Uniformen und Ausrüstungsgegenstände und blieben noch eine geraume Zeit lang in zwangloser Unterhaltung beisammen.

— Wie bereits mitgetheilt, hielt am Sonntag Nachmittag die Berliner Baugenossenschaft eine zahlreiche besuchte General-Versammlung ab. In derselben erstattete Reichstags-Abgeordneter Schrader Bericht über die gegenwärtige Lage der Genossenschaft. Derselben gehören jetzt 839 Mitglieder an; im Laufe dieses Jahres sind bereits an 12,000 Mark neue Beiträge eingegangen. Käufer hat die Genossenschaft bereits 26 in Adlershof und 14 in Lichterfelde erbaut. Von den Häusern in Adlershof sind bereits 10 von den Besitzern derselben vollständig abbezahlt und diesen ausgelassen worden; ein Haus gehört der Genossenschaft selbst; in denselben befindet sich eine Gastwirtschaft mit Vereinszimmern. Für dieses Jahr war beabsichtigt, noch zehn Häuser in Adlershof, weitere zehn in Lichterfelde und sechzehn in Herms-

dorf zu erbauen. Der Vorstand hat sich, um auf längere Zeit und zu mäßigen Zinsen größere Summen zur Förderung seiner Unternehmungen zu erhalten, mit einem Gesuch zur Ueberlassung von Hypotheken an die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Brandenburg gewandt und hofft, da bei Berathung des Gesuches im Reichstage eine solche Verwendung der angesammelten Kapitalien ausdrücklich in Aussicht genommen wurde, mit Sicherheit auf Berücksichtigung seines Wunsches. Da gegen die Inkomunalisirung neuen, vom Fortschritt zu erwerbenden Terrains in Adlershof Bedenken geltend gemacht werden, hat die Genossenschaft mit Coepenick Verhandlungen angeknüpft. Die Genossenschaftsversammlung beschloß nach diesen Ausführungen, die in Aussicht genommene Anzahl von Bauten auszuführen, und wenn dies in Adlershof nicht möglich sein sollte, dann in Hermsdorf mehr Häuser zu errichten oder an irgend einer andern Stelle im Osten zu bauen. Nach der Versammlung blieben die ca. 400 Genossenschaftler mit ihren Familien, welche sich zu der Versammlung eingefunden hatten, noch bei Konzert und Tanz in dem Lokal vereint und statteten auch noch der Genossenschafts-Kolonie, welche mit ihren reizenden Blumengärten, lauschigen Lauben und Gemüth-Anlagen jetzt einen verlockenden idyllischen Anblick gewährt, einen Besuch ab.

— Die Theater-Vorstellung, welche am vergangenen Sonnabend von den Mitgliedern der Alma Kindleben'schen Theaterschule im Gesellschaftshaus veranstaltet wurde, rechtfertigte in jeder Beziehung den Ruf, dessen sich das genannte Institut erfreut. Der große, elegante Saal war gedrängt voll von einem Auditorium, dessen fröhliche Gesichter und wiederholt ausbrechende stürmische Heiterkeit zeigten, wie sowohl die Wahl der Stücke die geeignete, als die Darstellung eine vortreffliche war. In dem Marjano'schen Lustspiel „Damenkrieg“ zeigten sich die Damen Mathilde von Hingen und Anna Bernard als sehr talentirte Vertreterinnen für das Fach der jugendlichen Salon Damen, sie ließen in Aussprache, abgerundeter Plastik und entprechender Mimik nichts zu wünschen übrig. Eine ganz reizende Gabe des Abends bildeten die zu einem Alt zusammengezogenen Pensions-Szenen aus dem R. Benedix'schen Lustspiel „Aschenbrödel“ in welchem nicht weniger als dreizehn junge Damen sich in reizvollen Gruppierungen auf der Bühne präsentirten, ein lebenswahres Pensionsbild in optima forma. Und wie munter und sicher bewegten sich die nahestehenden Pensionärinnen, wie folgte in den schwierigen Ensemble-Szenen Frage, Antwort und Ausruf Schlag auf Schlag; das meiste Interesse nahm die Etsriede (Aschenbrödel) des Frä. Marie Blauenstein in Anspruch, eine mit allen Vorzügen ausgestattete junge Dame, die sich die Sympathien des Publikums im Fluge errang; ferner fiel ein kleiner Bachfisch, Ella Cerigoli, durch seine lebenswüthige Munterkeit und Agilität angenehm auf. Wir können hier unmöglich alle die hübschen Kunstjüngern aufzählen, sie verdienen sämmtlich Anerkennung. Die Direktorin der Pension war im im letzten Augenblicke wegen Erkrankung einer Dame von Frau Kindleben-Nachtigal selbst übernommen. Wir sahen in ihr eine Darstellerin vornehmster Art, von der wir allerdings begreiflich finden, wie ihre Schönerinnen mit Begeisterung und Hochachtung an ihr hängen und sich nach ihr zu bilden suchen. Von den Herren sind Herr Eilenthäl (Graf Rothberg), Uhlig (Dr. Beltinius) und Berner (Magister Stiglich), letzterer mit besonderer Schätzung, bestens zu erwähnen. Den Schluß des Abends bildete der Götterliche Schwank: „Eine vollkommene Frau“, in welchem außer dem schon genannten Frä. Blauenstein, welches die Luise reizvoll verkörperte, eine junge Kunstmooze Nellie Frisch als die Dürftigen Dienerin Diana sehr für das Fach der Lustspiel-Soubretten prädestinirt zeigte, während Herr Max Berner ein vortrefflicher Paul und Herr Uhlig ein tüchtiger Fröbel war. Unterflücht wurde das Unternehmen durch die Opernsängerin Frau Franziska Strahlendorf, welche mit weicher und vorzüglichster Schöner zugehöriger Stimme Arien aus dem „Freischütz“ und Lieder von Mozart, Taubert u. A. zum Vortrag brachte.

Aus der Reichshauptstadt.

* Die angenietete Schlossfreiheit. Der Verwalter der Schlossfreiheitgebäude in Berlin hat dieser Tage den Miethern erklärt, daß sie wahrscheinlich bis 1896 wohnen bleiben könnten. Es gibt schon einen Berliner Wig, wonach die Schlossfreiheit nicht abgerissen werden kann, weil sie „angenietet“ ist.

* Die Ziehung der 1. Klasse der 185. preussischen Klassenlotterie beginnt am 4. August.

* Bau kleiner und mittlerer Wohnhäuser. Kürzlich ist erfolgt die Gründung einer Aktien-Gesellschaft „Bürgerheim“ die mit einem Aktienkapital von 2 1/2 Millionen Mark die Herstellung kleiner und mittlerer Wohnhäuser in der Umgegend Berlins beabsichtigt. Es ist zu dem Zwecke von der Gesellschaft zunächst zwischen den Bahnhöfen Friedrichsberg und der Ringbahn, sowie Lichterberg-Friedrichsberg an der Ostbahn ein Bauland erworben, auf welchem etwa 1500 bis 1800 Wohnhäuser untergebracht werden können. Der Verkehr zwischen der Hauptstadt und der Kolonie wird in bequemster und billiger Art mit Normal-, Zeit-, Arbeiter- und Schülerarten durch die Stadt- und Ringbahn (Friedrichsberg), den noch weiter auszubauenden Ostbahn-Vorortverkehr (Lichterberg-Friedrichsberg), sowie die neue Berliner Pferdebahn (Linie Spittelmarkt-Lichterberg), welche direkt in das geplante Vorortviertel eingeführt werden soll, vermittelt.

* Kz. Der Stationsvorsteher I. Klasse Herr A. Journer, beging am letzten Sonntag in aller Stille den Tag seiner fünfundsiebenzigjährigen Thätigkeit als Stationsvorsteher des Berliner Potsdamer Bahnhof. Es ist ein seltener Fall, daß ein Stationsvorsteher so lange Jahre an derselben Stelle bleibt, aber gerade der Potsdamer Bahnhof mit seinem vielverzweigten Verkehr und den häufigen Fahrten der Kaiserlichen Familie bedarf eines so langjährigen und erprobten Vorstehers. Herr Journer, der in vollster Manneskraft steht, erfreut sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit bei seinen Beamten, sowie bei dem großen Publikum. Den Berlinern ist er eine sehr bekannte Persönlichkeit, zumal wenn er bei feierlichen Anlässen in großer Galauniform mit seinem reichen Ordensschmuck seines schwierigen Amtes walft.

Schriftliche Arbeiten

jedlicher Art sowie Anlagen und deren Begegnungen, Einkommens, Kauf- und Pachtverträge, Witt- und Gnadengedächtnisse fertigt schnell mit sicherem Erfolg W. Stein, Wählenermeister. Zu melden beim Wählenermeister Ferdinand Runko, Teltow.

Abessinier-Brunnen

mit Eisen- und Bleirohr, Eisen- oder Holzpumpen liefert und bohrt in jeder Tiefe ein

Emil Engelmann, Begr. 1862.

Bohrungen nach gutem Trinkwasser werden vorgenommen. Sämmtl. Haus- und Garten-Bassenanlagen übernimmt unter Zusicherung strengster Reellität bei soliden Preisen die Pumpenfabrik und Fabrik für Installations-Arbeiten von

Emil Engelmann, Coepenick, Müggelheimerstraße.

Kohlrüben- und Grünkohlpflanzen

sind billig abzugeben.

Gärtner L. Höwing, Deutsch-Wilmersdorf.

(Wilmersdorf), Prinzenregentenstraße.

Ein Jagdwagen u. ein Wäldwagen

beide wenig gefahren, sind veräußert.

Berlin, Köpenickerstr. 64.

Der Drog

von 27 Pferden ist vom 1. Dttbr. cr. ab zu verpachten. Schriftl. Offerten erbet. a. d. Victoria-Brauerei, A.-G., Berlin, Lützowstraße 112.

Imitirte Billardbälle

verkaufen u. versenden 12 M. das Spiel. Schadhafte Bälle werden für 3 Mt pro Stk. wie neu bezogen.

Rötelmann & Co., Berlin SW., Gneisenau-Straße No. 102.

Größter Abbuch Berlins

Behrenstraße No. 55-57, Unter den Linden No. 17-18.

3 000 000 gute Mauersteine, Kalksteine, Cement-Stücken, eiserne Treppen, Thüren, Fenster, Schaufenster, Balken, Kochmaschinen, Defen, 200 Fuhrer gute halbe Mauersteine, viel Brennholz. Alles billig wegen Räumung. Grosser & Mügge.

Lagerplatz: Wilmersdorf Kaiser Allee, zwischen Rohrbitzer und Hannover'sche Straße.

Abbruch Berlin, Kronenstr. 29 (gräßl. Villa).

50 hochselegante Flügeltüren, 2", mit Verdoppelung, 150 Sechsfüllungs- und Kreuzthüren incl. Verdachungen, Ramin- und andere Defen, Kochmaschinen, Doppelfenster 2", mit geschliffenen Spiegelscheiben, einfache Fenster, 100 in Parquet, und 3000 m guter Fußboden, 500,000 beste Mauersteine, 50,000 Dachsteine, Balken, Kreuzholz, Sparren, Brennholz, Schaalbretter, Staaen, 200 Fuhrer Klamotten, Ballons, Valustrade aus Zint, incl. Balen, Hühner und Tauben-Voliere, auch Stallung, Drahtzaun, 300 m Mosait-Plaster u. s. w. Alles billig zu verkaufen.

Abbruch Berlin, Stalitzer Straße 142,

am Rottbuscher Thor.

300,000 Rathenower u. weiße Mauersteine, 10,000 Schiefer, 60 Flügel- u. Sechsfüllungsthüren, 20 Doppel- u. 30 einfache Fenster, f. Defen u. Kochmaschinen, Granitpfeiler, Gitter, Balken, Sparren, Fußboden, Schaalbretter, viel Brennholz u. gute Klamotten sofort billig zu verkaufen.

Abbruch Berlin, Leipzigerstraße 131.

20,000 Dachsteine, 100,000 gute Steine, Schaufenster, Thüren.

Fenster, Defen, Kochmaschinen, Granitplatten, Klamotten zc. zc. billig.

Abbruch Berlin, Victoria-Theater, Münzstr. 20.

5,000,000 Mauersteine, 10,000 Fuhrer gute Klamotten, 1000 Kubikmeter Kalksteine, geschliffene Balken Sparren jeder Stärke und Länge, Kreuzholz, 100,000 Quadratmeter Fußboden und Schaalbretter, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Doppel- und einfache Fabrik- und Saal-Fenster in jeder Größe, 5000 Meter Granitpfeiler, eiserne und Sandsteintreppen, 5000 Kubikmeter gutes Brennholz, sowie sämmtliche Beleuchtungsgegenstände, 500 Fuhrer gute Cementstücke zc.

Otto Ransleben, Berlin, Badstraße 5. u. G. Fernspr.-Anschl. Amt III Nr. 1420, lektur R. Hofbe. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltow'er Kreisblattes (No. 1. Hofbe) Berlin W., Potsdamerstraße 26b.

Künstl. Zähne

naturgetreu, nach bes. System, schmerzlos garant.

Plomben, spec. Gold, Cement, Amalgam u. s. w.

Zahn-Operationen absolut schmerzlos mittelst ungefährlicher Betäubung.

Zahn-Dr. Wittkower,

Berlin SW. Anhaltstr. Nr. 2,

Schaus der Königsgräberstraße, unweit des Anhalter und Potsdamer Bahnhofes.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Herm. Petri in Wilmersdorf.

Privat-Abbruch. Berlin,

Wallstraße 80, Ecke Neue Köstr.

Mauersteine, Klamotten, Dachsteine, Schiefer, Brennholz, Balken und Kreuzholz, Schaalbretter billig zu verkaufen.

Dungpachtung von etwa 20 Kühen auf mögl. längere Zeit gesucht, mögl. nahe der Schönhauser Allee und zahle ich sehr guten Preis. Gest. Nr. unter K. 28 im Intelligenz-Comtoir, Berlin, Kurstraße 14 erbeten.

Dr. med. J. Meyer,

in Berlin, Leipzigerstraße 91,

Special-Drzt für Haut-, Geschlechts- und Frauen Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechstunden: 11-2 Vormittags, 4-6 Nachmittags. Auch brieflich.

Sonnabend, d. 11. d. M. früh

trifft ein Transport sehr schöner frischmilch. Kühe u. Fälberr

in Tempelhof, Kaiserin Augusta-straße 38, hinter dem Pferdebahnhof-Depot, zum Verkauf ein.

O. Rusicke.

Am Freitag, den 10. Juli cr.

früh, treffe ich mit einem Transport junger frischmelkender Kühe

in Schöneberg, Friedenauerstr. 90, zum Verkauf ein.

Fritz Voigt.

Kaffe-Gund,

vorzüglicher Wächter für Haus und Platz ist Umständen halber preiswerth zu verkaufen. Berlin, Kurfürstendammstraße 38. Schloßerei.

Ein kräftiger, Ziehhu

nachsammer Ziehhu

ist zu verkaufen.

Stein, Schmaragdort, Köbnerstr. 2.

